Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Dr. Stammer, Director Körte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Dr. William Löbe, Rüfin, Dr. H. Janke &c.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 17. Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 23. April 1868.

Inhalts-Uebersicht.

Ackerbau.

Die Culturversuche des Dr. Hellriegel.

Von R. Jonas, Assistent der Versuchsstation Kuschen.

I.

In Nr. 1 der „Landw. Zeitung für das Großh. Posen" ist im Rückblick, wohl nur scherzweise gesagt, daß Liebig und seine Anhänger den Boden nur noch als chemischen Kochofen betrachteten, in den die chemische Substanz, die durch die Ernte daraus entnommen werden sollte, vorher durch die Hand des Landwirthes hineingelegt wurde.

Durch die nun seit 10 Jahren auf der Versuchsstation Dahme fortgesetzten Culturversuche mit Cerealien in geglühtem Quarzsande ist dies Verhältniß thatsächlich herbeigeführt, durch fortgesetztes Studium aller der Factoren, welche das Wachsthum der Pflanzen beeinflussen, ist Dr. Hellriegel, Dirigent der genannten Versuchsstation, dahin gelangt, den Einfluß der verschiedenen Wachsthumsbedingungen vollständig zu beherrschen und für seine besonderen Zwecke zu verwerthen. Wie der Chemiker in seinem Laboratorium bei der Bereitung eines Präparates vorhersagen kann, welche Eigenschaften es besitzt und wie viel er davon erhalten muß, ebenso vermag Hellriegel, natürlich innerhalb gewisser Grenzen, die Größe und das Gewicht der Pflanzen, die er zieht, im Voraus zu berechnen.

Der Generalbericht über diese Versuche ist noch nicht erschienen; dasjenige jedoch, was bis jetzt schon in die Oeffentlichkeit gedrungen ist und sich in verschiedenen Zeitschriften zerstreut findet, ist so wichtig und interessant für die Theorie sowohl als auch für die Praxis der Landwirthschaft, daß ich nicht umhin kann, hier ein kleines Referat darüber zu geben.

Die nächste Aufgabe mußte natürlich, wie bei fast allen physiologischen Arbeiten, in der Prüfung resp. Verbesserung der Untersuchungsmethode bestehen, man mußte:

1) erlernen, in den Glastöpfen und in dem sterilen Sande, der den Pflanzen so gut wie keine Nahrung bot, unter Zusatz einer geeigneten Nährstoffmischung Pflanzen zu erziehen, welche normal ausgebildet und den im freien Lande unter günstigen Bedingungen gewachsenen Pflanzen mindestens ebenbürtig waren;
2) alle Verhältnisse, die auf das Resultat einen störenden Einfluß ausüben konnten, erforschen resp. unschädlich machen.

In Bezug auf normale Ausbildung stellt Hellriegel seine Ansprüche sehr hoch. Ihm genügt es nicht, daß eine Pflanze Stengel und Blätter treibt, blüht und keimfähige Früchte zur Reife bringt, sondern er verlangt von „normal ausgebildeten Pflanzen", daß sie Körner von gleicher Schwere wie gut ausgebildete, im freien Lande gewachsene Pflanzen erzeugen, und daß ihre einzelnen Organe in annähernd gleichem Verhältniß zu einander stehen, wie bei jenen. Er legt also weniger Werth darauf, ob eine Pflanze eine Höhe von 3 Fuß oder nur eine solche von 1 Fuß erreicht, wenn nur das Verhältniß zwischen Körner, Stroh und Spreu kein ungewöhnliches ist.

In welchem Grade ihm die Erziehung normaler Pflanzen in Töpfen gelungen ist, mag folgendes Beispiel zeigen:

Es enthielten in 100 Theilen:	Stroh.	Spreu.	Körner.
Eine ausgesucht schöne Gartenpflanze vom Felde	41,0	8,9	50,1 Th.
eine mittlere desgleichen . . .	41,8	8,5	49,7 „
eine kleine desgleichen . . .	55,4	6,0	38,6 „
richtig ernährte, im Sande gezogene Pflanzen	39,8—44,9	10—13,6	41,5—50,2
eine im Gartenboden gezogene Topfpflanze	51,3	8,0	40,7 Th.

Störende Einflüsse, die sich häufig bei der Topfcultur geltend machen, bestehen in der ungleichen Beleuchtung und Wärme, ungleichem Schutz gegen äußere Verhältnisse, verschiedenen Form und Größe der Vegetationsgefäße, verschiedener Feuchtigkeitsgehalt des Bodens u. dergl.

„Gleiche Vegetationsbedingungen müssen immer gleiche Erträge hervorbringen", dies war der Grundsatz, von dem Hellriegel ausging, und demgemäß mußte auch sein nächstes Streben dahin gerichtet sein, für seine Pflanzen gleiche Vegetationsbedingungen herzustellen. Mit Hilfe eines eigens von ihm construirten Gewächshauses mit einer Eisenbahnvorrichtung, welche gestattete, seine Zöglinge schnell und leicht entweder in das Freie oder in das Gewächshaus zu bringen, war er im Stande, sie unter vollkommen gleichen atmosphärischen Einflüssen vegetiren zu lassen und zugleich sie vor jedem Regenschauer zu bewahren, der den Feuchtigkeitsgehalt des Bodens hätte alteriren können. Die nöthige Feuchtigkeit wurde den Pflanzen durch Begießen mit destillirtem Wasser zugetheilt. Beim Beginn des Versuches wurde der Topf mit dem trockenen Boden gewogen, das bestimmte Quantum Wasser zugegeben, täglich nach Bedürfniß gegossen und wöchentlich einmal der Wassergehalt durch Wägen der Töpfe wieder normirt.

Der Feuchtigkeitsgehalt des Bodens ist von wesentlichem Einfluß auf die Vegetation.

Es wurden unter sonst gleichen Vegetationsbedingungen an Weizen producirt:

Bei einem Wassergehalt des Bodens von:	Stroh u. Spreu.	Körner.
2,5 bis 5 pCt.	7,01 Gr.	2,76 Gr.
5 „ 10 „	15,05 „	8,42 „
10 „ 15 „	21,39 „	10,30 „
15 „ 20 „	23,26 „	11,42 „

Die wasserhaltige Kraft des verwendeten Sandes betrug nur 25 pCt., und konnte darum der Feuchtigkeitsgehalt des Bodens nicht weiter erhöht werden.

Aehnliche Resultate wurden bei anderen Cerealien erhalten. Ein Wassergehalt des Bodens von 2,5 bis 5 pCt. war schon genügend, das Welken der Pflanzen zu verhindern (der Sand blieb immer bis auf den Boden feucht), jedoch für eine üppige Vegetation bei Weitem nicht ausreichend.

Daß die Qualität des Samens auf die Ausbildung der Pflanzen von Einfluß ist, ist eine allbekannte Thatsache; Hellriegel fand, daß das Gewicht der jungen Pflanzen in directem Verhältnisse steht zu dem Gewicht des Samens, daß sich aber später der Unterschied bei reichlich ernährten Pflanzen ausgleicht, bei kärglich ernährten jedoch sich auch im Ertrage bemerklich macht.

Nicht minder wesentlich, als die Bodenfeuchtigkeit ist die Bodenmenge, die den Pflanzen zu Gebote steht. Vegetiren dieselben in einem begrenzten Raume, wie in den Hellriegel'schen Glastöpfen, so läßt sich der Ertrag nicht über ein bestimmtes Maximum steigern, weder dadurch, daß man die Menge der Pflanzennährstoffe noch weiter erhöht, noch dadurch, daß man mehr Pflanzen in dem bestimmten Bodenquantum wachsen läßt.

In Glastöpfen, die je 25 Pfund Gartenerde enthielten, erntete Hellriegel von 8 Gerstenpflanzen:

	Körner.	Stroh.
8	20,25 Gr.	21,59 Gr.
12	20,81 „	20,75 „
16	20,50 „	20,68 „
24	21,07 „	20,58 „

Das Erntegewicht von 41,84 Gr. war also das Maximum, was unter den gegebenen Bedingungen zu erzielen war: 8 Pflanzen hatten es schon geliefert und 24 Pflanzen producirten auch nicht mehr. 6 Pflanzen hingegen ergaben nur

18,53 Gr. Körner, 20,40 Gr. Stroh.

In Töpfen von 10 und 3⅓ Pfund Inhalt, die mit derselben Gartenerde gefüllt wurden, im Umfange den größeren fast gleich waren, aber eine entsprechend geringere Tiefe besaßen, wurden erst unter denselben Vegetationsbedingungen, wie in den größeren Töpfen geerntet:

von Pflanzen	10 Pfd. Inhalt. Körner.	10 Pfd. Inhalt. Stroh.	3⅓ Pfd. Inhalt. Körner.	3⅓ Pfd. Inhalt. Stroh.
6 . . .	10,04	9,44	4,50	4,05 Gr.
8 . . .	12,21	9,90	5,20	4,65 „
12 . . .	11,53	9,92		
16 . . .	12,21	10,48		
24 . . .	12,34	11,82		

Der Maximalertrag war also:

in Töpfen mit 25 Pfund Inhalt — 41,84 Gr.
„ „ „ 10 „ „ 24,16 „
„ „ „ 3⅓ „ „ 9,85 „

Daß die Erträge von der Zahl der in jedem einzelnen Vegetationsgefäß befindlichen Pflanzen nur bis zu einer gewissen Höhe sich abhängig zeigte, dies findet eine nahe liegende Erklärung dadurch, daß schon die geringere Anzahl von Pflanzen alle Theile des Bodens ausnützte, bei einer Steigerung der Zahl der Pflanzen dagegen diese sich gegenseitig behinderten und ihre Wurzeln in dem beschränkten Bodenraume sich gegenseitig im Wege waren.

Die Entwickelung des oberirdischen Theils der Pflanze steht aber in directem Verhältniß zu der des unter der Erde befindlichen.

Hierin liegt die Erklärung dafür, warum 8 Pflanzen denselben Ertrag gaben wie 24.

Anders gestaltet sich das Verhältniß, wenn wir den Ertrag auf ein gleiches Bodengewicht berechnen.

Es wurden pro Pfund Boden producirt:

in den großen Töpfen 1,66 Gr. Erntegewicht,
in den mittleren Töpfen 2,26 „ „
in den kleinen Töpfen 2,76 „ „

Hellriegel glaubt dies Verhältniß am besten durch den Satz ausdrücken zu können:

„Die Erträge, bezogen auf gleiches Bodengewicht, stehen im umgekehrten Verhältniß der Cubikwurzeln der Bodenvolumina."

Diese Versuche über den Einfluß des Feuchtigkeitsgehalts des Bodens und des den Pflanzen zu Gebote stehenden Bodenraums sind für den practischen Landwirth darum wichtig, weil sie zeigen, welchen Aufschwung die Ertragsfähigkeit der Felder blos durch Regelung dieser Verhältnisse zu nehmen im Stande ist.

In Bezug auf die Erhaltung der nöthigen Bodenfeuchtigkeit werden wir allerdings wohl nur ausnahmsweise im Stande sein nachzuhelfen durch geeignet angelegte Bewässerungen, und uns darauf beschränken müssen, das überflüssige und somit schädliche Wasser durch Drainanlagen zu entfernen. Ein desto größeres Feld zur Vermehrung der Erträge bleibt uns dagegen durch Vergrößerung des den Wurzeln zu bietenden Bodenraums. Die Hellriegel'schen Versuche lehren, daß der Nutzen des Tiefpflügens nicht nur darin besteht, daß den Pflanzenwurzeln eine größere Menge Nährstoffe zur Verfügung gestellt wird, sondern auch darin zu suchen ist, daß den Wurzeln ein größerer Raum zu ihrer Ausbreitung geboten wird.

II.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß eine Vermehrung der Pflanzennährstoffe des Bodens nur bis zu einer bestimmten Grenze fördernd auf die Vegetation einwirkt. Geht man aber über diese Grenze hinaus, so wirkt die Düngung schädlich. Hellriegel fand weiter, daß die Pflanzen zu ihrer Ausbildung weit weniger Pflanzennährstoffe bedürfen, als sie unbeschadet ihrer normalen Entwickelung aufnehmen können.

Er wählte eine künstliche Bodenmischung aus sterilem ausgeglühtem Quarzsand und den verschiedenen, zum Leben der Pflanze unentbehrlichen Salzen, von der ihn schon frühere Versuche gelehrt hatten, daß darin Gerste vortrefflich gedieh, als Einheit und stellte sich acht verschiedene Versuchsreihen her, von denen in jeder einer der wichtigsten Pflanzennährstoffe stufenweise bis über die Einheit erhöht und umgekehrt bis zu Null reducirt wurde. Auf diese Weise ermittelte er, wie viel von jedem Pflanzennährstoff im Minimum vorhanden sein muß zur Erzielung eines Maximalertrages.

Die als Einheit gewählte Bodenmischung enthielt in 1 Million Theilen Boden 94 Th. Kali. Durch Vermehrung oder Verminderung des Kaligehaltes erhielt er zehn Bodenmischungen, von denen in 1 Million Theilen enthalten waren:

in Nr. 4	282 Th. Kali,		in Nr. 6	47 Th. Kali,	
„ 3	235 „ „		„ 7	24 „ „	
„ 2	141 „ „		„ 8	12 „ „	
„ 1	94 „ „		„ 9	6 „ „	
„ 5	71 „ „		„ 10	0 „ „	

Alle übrigen Nährstoffe enthielten die 10 Bodenmischungen in gleichen, zur Erzielung eines Maximalertrages genügenden Mengen. Geerntet wurde an Trockensubstanz:

	Stroh u. Spreu.	Körner.	Summa.
in 4.	8,916	8,962	17,878 Gr.
3.	9,003	6,162	15,165 „
2.	8,764	8,529	17,293 „
1.	8,693	9,083	17,776 „
5.	9,327	10,097	19,424 „
6.	8,195	9,578	17,773 „
7.	6,559	7,851	14,710 „
8.	5,740	4,695	10,435 „
9.	3,869	2,933	6,802 „
10.	0,798	—	0,798 „

Die Zahlen der übrigen Versuchsreihen sind noch nicht veröffentlicht, haben aber, mit Ausnahme der Reihe für Natron, nach Hellriegel's Angabe dasselbe Resultat ergeben, daß überall ein Punkt eintrat, über den hinaus eine weitere Zufuhr des betreffenden Pflanzennährstoffes keine Steigerung des Ertrages mehr bewirkt, unter den vermindert jedoch der Ertrag allmälig sank, bis er sich, als der Nährstoff ganz fehlte, auf Null reducirte.

Nr. 6 lieferte noch einen Maximalertrag, während Nr. 7 nur noch ¾ eines solchen producirte. Hieraus ergiebt sich, daß der Boden wenigstens auf 1 Million 71—74 Th. assimilirbares Kali enthalten muß, wenn er den höchst möglichsten Ertrag an Gerste liefern soll. Hellriegel findet die Grenze, wo noch ein Maximalertrag producirt wird, zwischen 6 und 7 und kommt daher zu dem Schluß, daß in 1 Million Theile Boden nur 40 Th. Kali zur Hervorbringung des höchsten Ertrages nothwendig seien; nach den mitgetheilten Versuchen jedoch kann man sie nur zwischen 5 und 6 suchen.

Die Versuche sprechen zu deutlich, um eines Commentars zu bedürfen. Eine Vermehrung des Kalis über das erforderliche Minimum (in 1, 2, 3 und 4) bewirkte weder eine Steigerung noch eine Verringerung des Ertrages*), während jede Verminderung unter das Minimum die Erträge reducirte; denn es wurde hervorgebracht bei einem Kaligehalt

auf Million Theile	von einer Maximalernte
von 24 Th. (7)	¾
12 „ (8)	½
6 „ (9)	⅓

*) Den Ausfall an Körnern in Nr. 3 legt Hellriegel der Verbindungsform des verwendeten Kalisalzes zur Last, in 4 und 2 war es in der Form von Chlorkalium, in 3 in der von Salpeter zugegen.

In den Gerstenpflanzen wurden überall 60 bis 70 pCt. des als Dünger verwendeten Kalis wiedergefunden, und den Pflanzen in Nr. 4 merkte man es an ihrem Aeußeren nicht an, daß sie circa 6mal so viel Kali aufgenommen hatten, als die Pflanzen in 5 u. 6.

Der Kaligehalt in der Trockensubstanz der Pflanzen betrug in den äußersten Grenzen

	bei 4.	bei 9.
in den Körnern	0,669	0,175 pCt.
in dem Stroh	6,428	0,459 "

In den gleichen Ertrag gebenden, normal ausgebildeten Pflanzen schwankte der Kaligehalt in 100 Th. Trockensubstanz

in den Körnern zwischen 0,375 — 0,669 pCt.
im Stroh " 0,990 — 6,428 "

In 7, welches nur noch ¾ einer Maximalernte lieferte, enthielt die Trockensubstanz

der Körner 0,354 pCt. Kali,
des Strohs 0,425 pCt. Kali.

Der Kaligehalt der Körner ist geringen Schwankungen unterworfen, von 0,354 bis 0,669 pCt. (die Nr. 8, 9 und 10 müssen natürlich hier, als nicht normal ausgebildet, unberücksichtigt bleiben; während das Stroh von 0,425 bis 6,428 pCt. davon enthielt.)

Fehlt es dem Boden an Kali, so wird das Stroh davon bis zum Aeußersten erschöpft um die Körner normal auszubilden; im kalireichen Boden speichert es sich, und in nicht unbeträchtlicher Menge im Stroh auf; die Pflanzen treiben Luxusconsumtion.

Aus der Erkenntniß des Minimums an Pflanzennährstoffen, welche im Boden zur Erzielung eines Maximalertrages vorhanden sein müssen, können wir vorläufig für unsere Düngungszwecke noch keinen Vortheil ziehen, so lange wir nicht mit Sicherheit wissen, in welchem Maße die von der Ackererde absorbirten Stoffe zur Ernährung der Pflanze beitragen, wohl aber ist dies nach Hellriegel durch die Aschenanalysen der Pflanzen und hauptsächlich des Strohes möglich.

Auf Grund seiner Untersuchungen kommt derselbe zu dem Schluß, daß, um eine Maximalernte zu geben, die Gerste im Minimum aus dem Boden für jede 1000 Theile Trockensubstanz 5 Theilen Kali, und für jede 1000 Th. Strohtrockensubstanz in den Körnern 3,8 Th. Kali aufnehmen müsse. Was mehr davon in den Pflanzen gefunden wird, hat nicht zur Bildung von organischer Substanz beigetragen.

Wenn wir nun den Minimalbedarf an den anderen Nährstoffen ebenso genau kennen, wie den an Kali, so läßt sich durch eine Aschenanalyse leicht ermitteln, in Bezug auf welche Stoffe die Pflanzen Luxusconsumtion getrieben und für welche sie ihren Bedarf auf das Nothwendigste beschränkt haben. Von den Ersteren werden wir schließen, daß sie der Boden in reichlicher Menge in assimilirbarem Zustande enthielt, während wir auf Zuführung der Letzteren bemüht sein müssen, gleichviel, ob eine Analyse des Bodens einen reichlichen Gehalt daran nachweist, oder nicht.

Nicht minder lehrreich sind die Versuche über den Minimalbedarf der Pflanzen an Stickstoff.

In Millionen Theilen Boden (gleich der Fläche eines Morgens) müßten zur Erzeugung eines Maximalertrages vorhanden sein:

für Weizen 70 Pfund Stickstoff,
Roggen 63 " "
Hafer 56 " "

Sind alle Nährstoffe in genügender Menge zugegen, bis auf einen, der in geringerer Menge vorhanden ist, so bestimmt dieser allein die Höhe des Ertrages, wie schon oben bei Kali gezeigt wurde. In welchem Grade dies für den Stickstoff der Fall ist, ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich.

Es wurden an Roggenkörnern geerntet, mehr als ohne Stickstoffdüngung: bei einem Gehalt in 1 Million Theile Boden:

	Gefunden:	Berechnet:
von 7 Theilen	0,832	0,966 Gr.
14 "	1,944	1,933 "
21 "	2,669	2,899 "
28 "	4,172	3,866 "
42 "	5,162	5,798 "
56 "	7,133	7,732 "
84 "	8,698	8,698 "

Ohne Zugabe von Stickstoff wurden 0,218 Gr. Roggenkörner geerntet.

Die zweite Columne ist unter Zugrundelegung der Zahl 63 als dem von Hellriegel durch andere Versuche ermittelten Minimum für Roggen durch Rechnung gefunden und liefert einen schönen Beweis dafür, mit welcher Sicherheit Hellriegel im Stande war, bei seinen Topfversuchen den Ertrag im Voraus zu berechnen.

Da die Pflanzen ohne Stickstoffdüngung, wie natürlich auch die übrigen, mit destillirtem Wasser begossen und vor jedem Regen sorgfältig geschützt wurden, so stand ihnen außer dem Stickstoff, den sie aus der Atmosphäre direct aufnehmen konnten, keine andere Stickstoffquelle zu Gebote, und daß diese Menge durchaus ungenügend war zu einer nur einigermaßen befriedigenden Production, lehrt ein Blick auf obige Zahlen; daß aber auch die während der Vegetationsperiode mit dem Regen niederfallenden Stickstoffverbindungen dem Stickstoffbedürfniß der Pflanze nicht zu genügen vermögen, davon überzeugte sich Hellriegel durch einen anderen Versuch.

Gerste mit dem Regenwasser begossen, welches im Laufe der Vegetationsperiode im Regenmesser gesammelt wurde, lieferte einen Ertrag an Trockensubstanz von 0,2 Gr., Gerste mit destillirtem Wasser begossen, ergab 0,184 Gr. Trockensubstanz und Gerste mit 84 Th. Stickstoff in 1 Million Th. Boden 17,776 Gr. Trockensubstanz.

Interessant ist der Vergleich der Minimalmengen, welche die Pflanzen zur Erzeugung eines Maximalertrages im Boden vorfinden müssen mit der Quantität Stickstoff, welche nach den vom landwirthschaftlichen Ministerium angeordneten Untersuchungen in der Form von Ammoniak und Salpetersäure im Laufe eines Jahres mit dem Regenwasser niederfallen.

Dieselben betrugen pr. preuß. Morgen in Pfunden:

	1864—65.	1865—66.
in Insterburg . .	3,14	3,90
Kuschen . . .	1,06	1,43
Regenwalde . .	8,62	5,94
Proskau . . .	11,95	—
Ida-Marienhütte .	—	6,76
Dahme . . .	—	3,81

Wie ersichtlich, erreicht die Stickstoffzufuhr, welche der Boden im Laufe eines Jahres durch die atmosphärischen Niederschläge erhält, mit wenigen Ausnahmen, nicht den zehnten Theil dessen, was die Pflanzen zur Production eines Maximalertrages bedürfen und liefern diese Zahlen eine Bestätigung des obigen Hellriegel'schen Versuches.

Wir können diesen Aufsatz wohl nicht besser schließen, als mit dem Ausspruche **Stöckhardt's**:

„Assimilirbarer Stickstoff gehört für die Cerealien zu dem Begriff „Bodenkraft"; ein Boden ohne diesen Stickstoff ist gar kein Culturboden für die Cerealien, und ohne diesen Bodenstickstoff entwickelt sich die Pflanze fast ebenso wenig wie ohne Kali, Phosphorsäure ꝛc. Erst mit Hilfe dieses Bodenstickstoffs entwickelt sie die Organe, durch welche sie die Stickstoffverbindungen der Luft aufnehmen und assimiliren kann." (Ldw. Ztg. f. d. Grßh. Posen.)

Viehzucht.

Ueber die Verluste bei Akklimatisation von Zuchtthieren.

Für diejenigen geehrten Leser dieser Blätter, welche dem Verfasser **ferner** stehen, finde die kurze Vorbemerkung ihren Platz, daß die oratio pro domo in keiner Weise Endzweck dieser Zeilen sei. Doch der Umstand, daß auch in diesem Jahre bedeutende Anstrengungen gemacht werden, **außerhalb** Schlesien gezüchtetes Rindvieh hier einzuführen, und daß diese Importe wegen des **ausfallenden** Zuchtviehmarktes sich dem Auge der Oeffentlichkeit leichter entziehen werden, veranlaßt mich, die Stimme zu erheben.

Der Import fremdländischer Stämme nach Schlesien ist noch **nie** ohne **erheblichen** Verlust geblieben für den, welcher es unternommen hat, eine **neue, reinblütige** Heerde in dieser Weise in einem Acte herzustellen, und in gleicher Weise ist die Zahl auch **einzelner**, edler, nach hier eingeführter Zuchtthiere **mehr als decimirt** worden. Diese Erfahrung ist mit englischem Rindvieh gemacht, mit den Shorthorns sowohl, wie mit den Airshires und den hornlosen Angus; dieselbe Erfahrung ist mit deutschen, aus den Niederungen der Netze, der Weichsel, den Marschen von Holstein und Friesland, wie aus Holland eingeführten Viehschlägen gemacht.

Die Akklimatisation kostet größere Opfer, als diejenigen Züchter und Heerdenbesitzer sich träumen lassen, welche mit dem Import solcher Stämme vorzugehen sich anschicken. Daher denn auch zu einem **lohnenden** Jungviehverkauf derartiger Stammheerden **hohe** Preise gehören, da entschieden **unsere** Aufzucht in Schlesien nicht mehr billig ist und jene Verluste doch mit auch auf diesem Wege gedeckt werden müssen. — Andererseits ist es aber vollständig gerechtfertigt, wenn die Preise für Zuchtthiere aus solchen hier **akklimatisirten** Stämmen höher gehalten werden, als die, wofür Originalthiere zu erkaufen sind.

Ein Drittel ist bei dem Import auf das **Verlustconto** zu bringen, und wenn auch nicht in den **ersten** Jahren nach der Ueberführung, so doch werden diese importirten, edlen Thiere nur in den allerseltensten Fällen bis in das normalmäßige, gewohnte Alter ausgenutzt, wenn sie nicht schon vorher einem früheren und meist jähen Tode erlegen sind. — **Die wenigsten Züchter gestehen dies ein**, und mit allergrößter Achtsamkeit wird jeder Möglichkeit der Verbreitung solcher — ganz gewöhnlicher Todesfälle Vorschub geleistet und dieses **absichtliche** und, weil den Gesetzen der Natur nicht widersprechende, **ungerechtfertigte** Verschweigen wird die Veranlassung zu weiterem Importe, womit leider immer ein Export des besten nervus rerum „unseres Geldes" Hand in Hand geht, der späteren — Sterblinge nicht zu gedenken. Besonders stehen aber die Holländer-Schläge in dem Geruche größerer Sterblichkeit, was aber keineswegs eine Raceneigenschaft ist, sondern eine natürliche Folge, daß gerade mit diesem Vieh schon seit Jahrzehnten der lebhafteste Handel getrieben wird.

Auch hier ist seiner Zeit bei Bildung der hiesigen Heerde mancher Verlust in das von Anfang an angelegte und sorgfältig weiter geführte Heerdbuch eingetragen zu finden, doch vielleicht ist es für viele Fachgenossen und insbesondere für die vielen Heerdenbesitzer welche von hier Zuchtmaterial entnommen haben, interessant, zu erfahren, daß **unberufener** Weise seit nunmehr **über drei Jahre** die Viehversicherungs-Bank für Deutschland zu Berlin, bei welcher Gesellschaft die Heerde seit dem Bestehen derselben Gesellschaft versichert ist, auch nicht **einen** Todesfall zu vergüten nöthig gehabt hat. Und als vor einiger Zeit ein von mir seiner Zeit gekaufter, in längerer Zeit darauf zur Zucht verwendeter Bulle unter Symptomen geschlachtet wurde, die auf eine Krankheit schließen ließen, ergab die veranlaßte Section, daß das Thier ein nicht unbedeutendes, etwas krumm gebogenes Stück dicken Drahtes vor einer Zeit verschluckt hatte, welches schließlich zur Verletzung edler Organismen geführt hatte.

Dieses von mir erreichte Resultat in einem Stamme, der freilich überhaupt mir durch seine Körperconstitution und vermöge seiner sonstigen Eigenschaften besonders zur Einführung geeignet erschien, glaube ich hauptsächlich zweien Ursachen zu danken zu haben. Einmal wurde der Ankauf nicht stückweise, sondern partienweise, und zwar aus Wirthschaften, so nahe als thunlich dem Strande der Nordsee, in der Nähe um Emden bewirkt und damit die Thiere von dort nach hier von schlechterem in's bessere Futter versetzt, und dann ist bisher darauf gehalten worden, die Heerde nicht zu opulent zu füttern. Und gerade hierdurch glaube ich vorzugsweise die Gesundheit und Fruchtbarkeit der Heerde gefördert zu haben, welche letztere vielleicht sich dadurch am besten darthun läßt, daß ich bei einer Stärke der Stammheerde von 32 Kühen incl. 4jährlich einzurangirender Kalben seit dem 1. April 1867 bis dato verkauft habe: 12 Bullen und 22 Kalben einschließlich zusammen sechs Kälber für insgesammt 3125 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Da jeder der hier bewirkten Verkäufe regelmäßig und laufend an öffentlicher und geeigneter Stelle bekannt gemacht wird und ist, so sind die vorstehend im Auszuge mitgetheilten Zahlen für Jedermann zu controliren. Tochterheerden der hiesigen Heerde befinden sich zur Zeit in Zobten, Mondraz und Reppersdorf, und Zuchtstiere hat die Heerde abgegeben seit dem ersten Breslauer Zuchtviehmarkt 39.

Tschirnitz. **Carl von Schmidt.**

Nationalökonomie und Statistik.

Arbeitermangel und Arbeiternoth.

Es gab eine Zeit (und dieselbe ist noch nicht lange vorüber), wo man die Arbeitgeber ermahnte, von der extensiven Wirthschaft mehr und mehr zu der intensiven überzugehen, den ausgedehnten Getreidebau mehr einzuschränken und sich des Handelsgewächsbaues mehr zu befleißigen. Man ertheilte den Landwirthen diesen guten Rath nicht blos deshalb, damit sich der Roh- und Reinertrag ihrer Wirthschaften steigere, sondern auch und hauptsächlich aus dem Grunde, damit mehr Arbeiter lohnend beschäftigt würden. Natürlich setzt dieser Ueberfluß an landwirthschaftlichen Arbeitern voraus. Dieses Verhältniß ist aber seit einiger Zeit ein wesentlich anderes geworden; der ehemalige Ueberfluß an landwirthschaftlichen Arbeitern hat sich in sehr vielen Gegenden in den drückendsten Arbeitermangel umgewandelt, so daß es nicht zu verwundern wäre, wenn die Landwirthe in solchen Districten von der intensiven Wirthschaft wieder zu der extensiven übergehen würden. Dem Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern liegen wesentliche Ursachen zum Grunde, von denen die hauptsächlichsten folgende sind:

1. Die in großer Ausdehnung betriebenen Eisenbahnbauten und die vermehrte Zahl der Fabriken in Verbindung mit der erhöhten Fabrikthätigkeit. Sowohl die Eisenbahnbauten als die Fabriken haben eine Menge Arbeiter an sich gezogen, welche früher ausschließlich bei der Landwirthschaft thätig waren; sie haben der Landwirthschaft nicht nur in denjenigen Gegenden die geschäftigen Hände entzogen, welche sich in der Nähe der Eisenbahnen und Fabriken befanden, sondern auch in großer Entfernung von derselben, da die Eisenbahnen Gelegenheit geben, schnell und wohlfeil in die entferntesten Gegenden zu gelangen.

2. Die **Auswanderung**. Dieselbe hat, z. B. in Mecklenburg und Böhmen, eine große Masse tüchtiger Arbeiter über das Meer entführt, und noch ist der Strom der Auswanderung nicht versiegt. In Folge der massenhaften Auswanderung der Arbeiter ist aber hier und da, namentlich in Mecklenburg, der Mangel an Arbeitern so groß geworden, daß es bereits nicht mehr möglich ist, die erforderlichen Dienstboten zu beschaffen.

3. Die Sucht der Arbeiter nach größerer Ungebundenheit und Selbstständigkeit, nach Führung eines freieren Lebens, sowie die Scheu vor körperlicher Anstrengung, welche bei den landwirthschaftlichen Arbeitern immer größer ist als bei dem Fabrikarbeiter.

4. Die ungeeignete Behandlung der Lohnarbeiter von Seiten vieler Arbeitgeber und der geringe Lohn, welchen erstere bei der landwirthschaftlichen Arbeit verdienen. Hauptsächlich ist es der letzte Umstand, welcher der Landwirthschaft sehr viele Arbeiter entfremdet und sie zu anderen Beschäftigungen hinübergeführt hat, da sie bei dem geringen Lohnsatze, welchen ihnen die landwirthschaftlichen Arbeitgeber nur gewährten, um so weniger mit ihren Familien bestehen konnten, als mit der Zeit doch alle Lebensmittel bedeutend im Preise gestiegen sind.

5. Die stehenden Heere, indem dieselben bei ihrer Stärke eine sehr bedeutende Menschenzahl in sich aufnehmen, und zwar gerade die kräftigsten Arbeiter.

Diese fünf Punkte dürften die wesentlichsten sein, welche den gegenwärtigen Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern hervorgerufen haben.

Sehen wir nun zu, was sich gegen diesen Mangel mit Erfolg thun läßt. Die Untersuchung dieser Angelegenheit ist für alle Stände von erheblicher Wichtigkeit, denn wenn es den Urproducenten an Arbeitern fehlt, so leidet darunter begreiflicherweise auch die große Zahl der Consumenten, indem nicht so viel landwirthschaftliche Producte hervorgebracht werden, als bei hinreichenden Arbeitskräften erzeugt werden könnten und würden. In Folge dessen kann der Markt nur knapp beschickt werden, das Angebot verringert sich, die Nachfrage steigt, und die natürlichen Folgen davon sind erhöhte Preise. Da nun die Lebensmittel und Bekleidungsstoffe unter allen Producten die wichtigsten, weil unentbehrlichsten sind, da bei Mangel daran oder auch nur bei hohen Preisen derselben große sociale Uebelstände zu Tage treten, so leuchtet die Wichtigkeit des Gegenstandes gewiß ein.

Es ist gesagt worden, daß Eisenbahnbauten und Fabriken zu den Ursachen des Arbeitermangels bei der Landwirthschaft gehören; es sind mit die Gründe angegeben worden, warum sich so große Massen von Arbeitern von der Landwirthschaft weg- und anderen Arbeitszweigen zugewendet haben. Was ist nun dagegen zu thun? Soll der Staat, wie von manchen Seiten gerathen worden ist, verbietend oder zwangsweise einschreiten, in der Art etwa, daß er Concessionen zu Eisenbahnbauten oder neuen Fabrikanlagen nur sparsam ertheilt oder eine Art von Dienstzwang einführt? Beiderlei Maßregeln würden weder unserer Zeit angemessen noch von günstigen Folgen begleitet sein, sie würden sowohl die Staats- als die Privatinteressen in hohem Grade benachtheiligen, denn die Eisenbahnen gehören gegenwärtig zu den Communicationsmitteln, deren kein civilisirter Staat entbehren kann; je mehr ein Land von Eisenbahnen durchschnitten ist, desto verbreiteter und größer wird in diesem Lande die Bildung sein, desto großartiger wird der Handel erblühen, desto mehr wird producirt werden, desto wohlfeiler werden sich die Preise der Waaren namentlich in den Gegenden gestalten, wo früher bei ungenügender Communikation Mangel daran war. Ganz besonders aber sind die Eisenbahnen die segensreichsten Erfindungen für die neuen Gebirgs- und Fabrikgegenden, denn einestheils werden denselben durch diese modernen Transportmittel die nöthigen Rohstoffe und Baumaterialien zum Betriebe der Fabrikation, anderntheils die unentbehrlichen Lebensmittel schnell und wohlfeil zugeführt. Auch können die Eisenbahnen nur als vorübergehende Ursachen des Mangels an landwirthschaftlichen Arbeitern erkannt werden, in sofern ihre Herstellung in nicht zu ferner Zeit zum größten Theile beendigt sein dürfte, was insbesondere die Staaten des norddeutschen Bundes betrifft.

Ebenso fehlerhaft als eine Beschränkung des Eisenbahnbaues würde eine Beschränkung des Fabrikwesens zu Gunsten der Landwirthschaft sein. Ganz abgesehen von dem Grundsatze, daß der Staat den einen Industriezweig vor dem andern nicht bevorzugen soll, hat jedenfalls die Fabrikation ihre Berechtigung ebenso wie die Landwirthschaft, namentlich in Ländern und Gegenden, welche von der Natur zur Fabrikation angewiesen sind, wie z. B. die Gebirgsgegenden. Hier werden die Fabriken zur Wohlthat für Land und Volk, und die Staatsgewalt soll und darf sie in keiner Weise behindern, sondern im Gegentheil Alles, was eine gesunde Volkswirthschaftslehre gutheißen muß, anwenden, um sie zur höchsten Blüthe zu bringen; die Fabriken in solchen Oertlichkeiten beschäftigen nicht nur eine große Zahl Menschen, welche in Folge ihrer körperlichen Constitution und Ernährungsweise zu den schweren Arbeiten bei der Landwirthschaft nicht taugen, sondern sie bringen auch eine Menge nützlicher Dinge hervor, befördern und erweitern den Handel, versorgen die Consumenten mit wohlfeilen Verbrauchsgegenständen, begünstigen die heimische Landwirthschaft insofern, als diese ihre überflüssigen Erzeugnisse an die Fabrikarbeiter absetzt, und tragen, wenn sie auf solider Grundlage beruhen, unbestritten viel zur Vermehrung der Volksreichthümer bei.

Aber auch das zwangsweise Einschreiten der Staatsgewalt in der Art, daß dieselbe den Arbeitern verbietet, sich einer beliebigen Arbeit zuzuwenden, daß also geflissentlich Classenarbeiter hervorgerufen werden würden, wäre durchaus nicht zu billigen, denn eine solche Maßregel würde ein Eingriff in die natürlichen Menschenrechte sein, und dazu hat keine Staatsregierung die Befugniß. Eine derartige Maßregel würde aber auch in volkswirthschaftlicher Hinsicht einer der größten Nachtheile sein, denn sie würde die glücklicherweise überwundene Zwangsarbeit wieder herbeiführen und die Ehre der Arbeit, auf welche ein großes Gewicht zu legen ist, vernichten. Preisen wir uns glücklich, daß Leibeigenschaft, Frohndienste, Gesindezwang, diese mittelalterlichen Institutionen, einer besseren Einsicht haben weichen müssen, halten wir fest an diesen unschätzbaren Errungenschaften, möge es dem Egoismus oder falsch verstandenen Erhaltungstriebe nie beikommen, auf die Einführung einer irgendwie gearteten Zwangsarbeit einzuwirken, damit die zu Ehren gekommene Arbeit nicht wieder zur Unehre werde!

Nicht minder fehlerhaft würde es sein, wenn die Staatsgewalt die Auswanderung, mit Ausnahme der der militärpflichtigen Mannschaften, verbieten wollte; die Auswanderung wird sich vielmehr selbst verbieten, wenn die Staatsregierungen weise Gesetze geben, so daß sich die in ihrem Heimathlande wohl fühlen und keine Veranlassung mehr haben, ihrem Vaterlande den Rücken zu kehren.

Weder in der einen noch in der andern angedeuteten Weise soll

die Staatsgewalt vorgehen, um den mit Arbeitermangel kämpfenden Landwirthen beizuspringen. Es möge überhaupt von Seiten der Staatsregierungen in dieser Angelegenheit lieber gar nichts, als zu viel und Nichtsnütziges geschehen; sie mögen die Sache den Landwirthen selbst zum Austrage überlassen, denn Selbsthilfe ist hier allein angezeigt und zweckmäßig.

Nur ein Mittel steht der Staatsgewalt zu Gebote, dem tief empfundenen Arbeitermangel die Spitze abzusprechen, nämlich eine bedeutende Verminderung der stehenden Heere. Obwohl nun der Verfasser der Ueberzeugung ist, daß dieses Verlangen noch eine geraume Zeit ein frommer Wunsch sein und bleiben wird — wenn es überhaupt jemals Berücksichtigung finden sollte — so verlangt es doch die Wahrheitsliebe, den hochwichtigen Gegenstand nicht unberührt zu lassen. Daß die stehenden Heere in ihrem gegenwärtigen Stande zu dem Mangel an Arbeitern, namentlich an landwirthschaftlichen Arbeitern, wesentlich mitwirken, kann um so weniger einem Zweifel unterliegen, als in ihren Reihen gerade die tüchtigsten Arbeitskräfte dienen, und zwar ohne daß sie in Friedenszeiten dem Staate einen reellen Dienst leisten; ihre Arbeit ist nicht nur eine völlig unproductive, sondern diese unproductive Arbeit muß auch noch mit ungeheuren Opfern von Seiten des Volkes erkauft werden! Wie viele rüstige Hände könnten einer nützlichen Production zugeführt werden, wenn man sich bequemen wollte, die stehenden Heere angemessen zu reduciren! Wie sehr könnte dadurch gleichzeitig die Steuerlast der Staatsbürger erleichtert oder, wenn dieses nicht der Fall, wie viele und bedeutungsvolle gemeinnützige Anstalten könnten im wohlverstandenen Interesse des Staates in's Leben gerufen werden mit der Summe, welche jetzt die stehenden Heere verschlingen, und zwar ohne daß dadurch der Staat in Gefähr käme.

Es ist gesagt worden, daß es an den Landwirthen selbst sei, sich von einer Calamität zu befreien, die für sie und ihr Gewerbe allerdings sehr drückend und hemmend ist. Daß dieses die Landwirthe sehr wohl vermögen, soll in Nachstehendem bewiesen werden.

Was zunächst die Behandlung der Arbeiter und Arbeiterfamilien von Seiten des Lohnherrn betrifft, so soll dieser seine Arbeiter nicht als Sachen, Maschinen, nicht als bloßes Mittel zum Zweck betrachten und behandeln, sondern er soll sie ansehen als Seinesgleichen, als vernünftige, unentbehrliche Wirthschaftsgehilfen. Daß der Arbeitgeber seine Arbeitnehmer so behandle, daß er sie achte und ehre, gebietet ihm nicht nur die Religion, sondern dies liegt auch in seinem eigensten Interesse, denn es ist eine Wahrheit, die man überall und zu allen Seiten gemacht hat, daß die Arbeiter in der Art, wie sie ihre Arbeiten verrichten, auf den Gang und Ertrag einer Wirthschaft großen Einfluß zu üben vermögen. Werden sie menschlich und liebevoll behandelt, so werden sie auch ihren Lohnherrn achten und lieben, sie werden fleißig und unverdrossen sein, die Arbeiten mit möglichstem Geschick ausführen, überhaupt sich beeifern, dem Arbeitgeber so nützlich als nur immer möglich zu werden. Dadurch wird aber Letzterem nicht nur großer Verdruß erspart, sondern er wird sich auch in finanzieller Hinsicht wohl befinden, er wird nicht blos Ersparnisse machen, sondern seine Wirthschaft wird auch zu größerer Blüthe gelangen und sich einträglicher gestalten.

Ganz anders wird sich dagegen das Verhältniß da herausstellen, wo der Arbeitgeber so roh oder so verblendet ist, seine Arbeiter wie eine Art Leibeigene zu betrachten und zu behandeln, für sie keine Milde, keine Liebe zu haben. Ein solcher Lohnherr wird nicht nur mit Arbeitermangel zu kämpfen haben, sondern er wird sich auch seiner Wirthschaft nicht erfreuen können, denn er wird in beständigem Hader mit seinen Arbeitern leben, diese werden verdrossen, träge, widerspänstig sein, wie Maschinen arbeiten, und die Wirthschaft wird dieses in Allem und Jedem erkennen lassen, sie wird insbesondere den Roh- und Reinertrag nicht liefern, den sie im anderen Falle liefern könnte und würde.

Eine menschliche, eine liebevolle Behandlung der Arbeiter schützt also nicht nur gegen Arbeitermangel, sondern wirkt auch wesentlich zur Ertragserhöhung der Wirthschaften mit. (Schluß folgt.) -e.

Technische Gewerbe.

Patentirter Universal-Einmaisch- und Kühl-Apparat für Spiritusfabrikanten

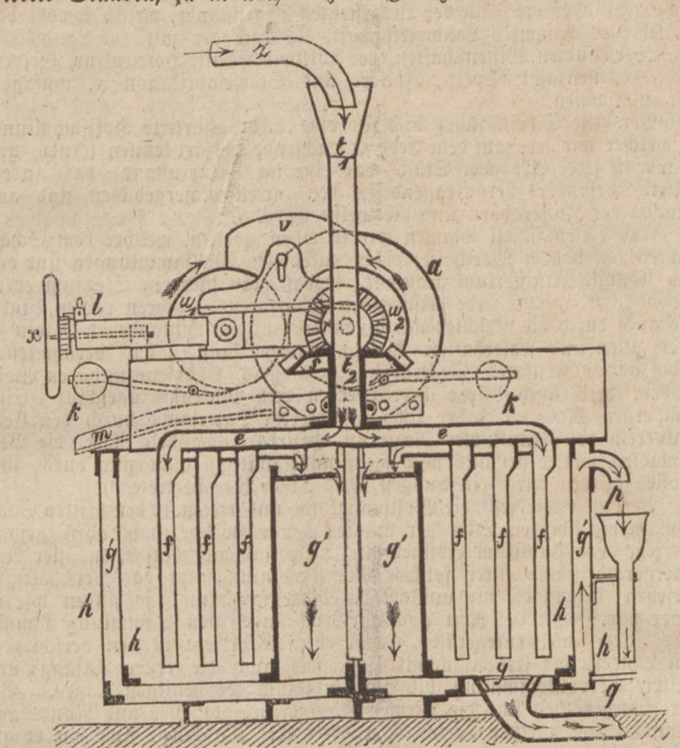
von Gebrüder Hampel in Dresden.

Bei Beginn der diesjährigen Bau-Saison erlaube ich mir die Aufmerksamkeit der Herren Interessenten auf eine Erfindung hinzulenken, die in der Ausführung des Maisch- und Kühlprocesses in den Branntweinbrennereien eine beachtenswerthe Umgestaltung herbeizuführen berufen erscheint. Wir meinen den in der Ueberschrift genannten Maisch- und Kühl-Bottich der Gebrüder Hampel in Dresden.

Dieser Apparat, patentirt in Sachsen und Oesterreich und im vorigen Jahre von der königl. sächsischen Staatsregierung prämiirt, besteht aus einem Maischbottich von Eisenblech mit doppelten Wänden und Böden. In diesem Bottich bewegt sich ein Rührwerk, welches sowohl zum Einmaischen, wie zum Kühlen der Maische dient; oberhalb des Bottichs befindet sich ein Quetschwalzenpaar zum Zerkleinern von Kartoffeln und Grünmalz. Die beigedruckte Zeichnung stellt den Apparat in einem senkrechten Durchschnitte dar und sehen wir über der Mitte des Bottichs die beiden Walzen u 1 und u 2, mit dem Schüttkasten v, durch welchen die gedämpften Kartoffeln den Quetschwalzen zugeführt werden. Die Walzen drehen sich in der Richtung der Pfeile und fallen die zerquetschten Kartoffeln direct in den Maischbottich. Zu derselben Zeit ist auch das Rührwerk (aus einem horizontalen Rührarme e e mit daran befindlichen Stäben f f bestehend) im Umlauf begriffen, weil von der Stelle der rechts sichtbaren Walze aus durch ein Zahnräderpaar r s die stehende Welle des Rührwerks mit gedreht wird. Im Maischbottiche ist nun, wie sonst, das am Abend vorher gequetschte und eingequollene Grünmalz vorhanden und es wird durch die umlaufenden Stäbe eine innige Mengung des gesammten Bottichinhaltes bewirkt.

Hat der Apparat auf diese Weise alle Kartoffeln verarbeitet, so wird das Rührwerk in Stillstand gesetzt und die Maische der Zuckerbildung überlassen unter denselben Voraussetzungen und Bedingungen, wie in einem gewöhnlichen Vormaischbottich. Nach Beendigung des Verzuckerungsprocesses beginnt nun die zweite, wichtige Verwendung des Maisch- und Kühlapparates.

Denn anstatt daß nun, nach dem bisherigen Verfahren, die Maische aus dem Vormaischbottich nach dem Kühlschiff gebracht würde, um dort bis auf den Stellgrad herabgekühlt zu werden, läßt man nun durch das über der Mitte des Apparates befindliche Rohr t 1 t 2 Wasser einströmen und setzt gleichzeitig das Rührwerk von Neuem in Bewegung. Das Wasser geht nun in dem Rührarme e e horizontal nach den beiden äußersten Rührstäben rechts und links und fließt dann in jedem einzelnen Stabe hinab und wieder hinauf, bis es endlich durch zwei, links und rechts von der Mittelaxe des Apparates sichtbare Oeffnungen aus dem hohlen Rührarme austritt. Dasselbe Wasser wird aber dann noch weiter zum Kühlen verwandt, denn es fällt jetzt in den in der Mitte des Apparates stehenden hohlen Cylinder hinein, welcher ringsherum von Maische umgeben ist, fließt von hier durch den hohlen Boden des Bottichs nach den hohlen Seitenwänden, steigt zwischen denselben in die Höhe, bis es durch seitlich angebrachte Ausflußröhre p abfließt. Das Wasser, welches also zuerst in den Rührstäben zum Kühlen der Maische diente, strömt dann noch an der ganzen Wand des mit Maische befüllten Bottichs hin. Besonders wirksam ist aber die Kühlung in den Rührstäben des Rührwerks, da dasselbe während der Wasserzuströmung stets im Umlauf begriffen ist und somit immer neue Theile von Maische mit der abkühlenden Fläche in Berührung kommen. Durch diese Einrichtung des Apparates ist es möglich geworden, die Abkühlung der Maische auf den zur Alkoholgährung geeigneten Stellgrad in dreiviertel Stunden, ja in noch kürzerer Zeit zu bewirken.



Es wird nun aber auch das Quetschen des zum Maischen nöthigen Malzes auf diesem Hampel'schen Apparat vorgenommen, indem die in der Zeichnung links sichtbare Walze u 1 durch Drehen eines einfachen Stellrades x, welches mit einer Schraubenspindel versehen ist, leicht und schnell in jede beliebige Entfernung zu der zweiten Walze u 2 gebracht und durch ein Sperrrädchen mit Einlagen l in dieser Stellung festgehalten werden kann. Um den Apparat zum Malzquetschen zu gebrauchen, ist es daher nur nöthig, durch das Stellrad **x** die Walzen auf einen engen Zwischenraum festzustellen, wenn das gequetschte Malz nicht in den Bottich fallen soll, wie es z. B. beim Hafermalz der Fall ist oder bei demjenigen Malze, welches zur nächsten Maischung dienen soll; während der Bottich noch mit der ersten besetzt ist, so wird die unterhalb der Walzen punktirt dargestellte Rinne m eingeschoben, auf welcher dann das gequetschte Grünmalz bei Seite in jedes beliebige Gefäß gezogen werden kann.

Wir sehen somit, daß sich in diesem Apparate folgende Brennereigeräthe vereinigen:

1) der Vormaischbottich mit dem Rührwerk und der Kartoffelquetsche,
2) das Kühlschiff mit dem Rührwerk, dem Ventilator und sonstigen Kühlvorrichtungen,
3) die Malzquetsche,

Dabei nimmt der Apparat nicht mehr Platz ein, als ein gewöhnlicher Vormaischbottich, und kann daher bei älteren Anlagen an Stelle desselben gesetzt werden, ohne eine Umänderung der betreffenden Räumlichkeiten herbeizuführen.

Der Kraftbedarf bei Dampfmaschinenbetrieb ist ein bedeutend geringerer, als der bei Anwendung eines Kühlschiffes mit Ventilator und Rührwerk; kleinere Apparate können auch durch Handbetrieb mittelst einer Kurbel in Bewegung gesetzt werden. Für die Anschaffung ist es auch noch angenehm, daß derselbe in vollständig montirtem Zustande versandt wird und an Ort und Stelle blos hingestellt und mit der Wellenleitung in Verbindung gesetzt zu werden braucht.

Was nun den Wasserbedarf anbetrifft, den dieser Apparat beansprucht, so genügen 2 Quart Wasser vollkommen für jedes Quart Maische, welches zum Abkühlen gelangt, und kann an Orten, wo Wasser in nicht genügender Menge vorhanden sein sollte, das Abflußwasser nach einem Bassin zurück geleitet und des anderen Tages wiederum zur Kühlung benutzt werden. Ein derartiges Bassin müßte natürlich durch eine Pumpe mit dem separaten Maischkühl-Wasserreservoir in Verbindung gebracht werden.

Ein solcher Apparat ist u. A. auf dem Landgute Kobitzach bei Meißen (Königr. Sachsen) bei Herrn Friedrich Louis Keilhan seit zwei Jahren zur größten Zufriedenheit des Besitzers in Thätigkeit und besteht gegenwärtig die vierte Brennperiode. Herr Keilhan ist gern bereit, jedem sich für die Sache näher Interessirenden eine Besichtigung des Apparates zu gestatten, und ist es natürlich am interessantesten, den Apparat während einer Maisch- und Kühlperiode zu beobachten. Dieselbe verläuft nach den Aufzeichnungen des Herrn Brennereibesitzers Carl Ernst Kohlsdorf in Riemsdorf folgendermaßen:

Aus 8½ Dresdener = 16 preuß. Scheffeln gekochten Kartoffeln und dem schon am Abend vorher aus 70 Zollpfund Gerste zubereiteten Malze wurden unter Hinzubringen der nöthigen Wassermenge, mit Hilfe der Quetsche und Rührvorrichtung 1100 sächsische Kannen, ca. 900 Quart, Maische von 63 Gr. C. oder 50 Gr. R. hergestellt; diese Arbeit begann um 6 Uhr früh. Nach beendigter Verzuckerung begann um ½8 Uhr (? D. Ref.) das Kühlen der Maische. Man ließ daher durch das Rohr t1 t2 kaltes Wasser zuströmen und setzte die Rührvorrichtung in Bewegung. Das Kühlwasser durchlief den bereits beschriebenen Weg und um 9 Uhr war die Maische auf 16 Gr. C. oder 13 Gr. R. herabgekühlt. Es hatte somit die Maisch- resp. Verzuckerungsperiode 1½ Stunden und die Kühlperiode ebenfalls 1½ Stunden gedauert. Diese 1100 auf 13 Gr. R. herabgekühlten Kannen Maische wurden nun zunächst in einen Entschalungsbottich gebracht und dort von fremden Stoffen, Strohkeimen, Schalen etc. in einer halben Stunde befreit. Von da ließ man sie unter Zusatz der nöthigen grünen Malzhefe in den Gährbottich ab und erhielt beim Abbrennen dieser Maische, welche sich im Verlaufe der Gährung bis auf 28 Gr. R. erwärmte, 2 Eimer und ½ sächsische Kanne = 118⅘ prß. Quart Spiritus à 81 pCt. Tr. Die zum Kühlen verbrauchte Wassermenge betrug ca. 2800 Qrt. von 9 Gr. R. Es muß jedoch hierbei bemerkt werden, daß damals zu den Rührstäben und dem Maischbottich Gußeisen verwendet worden war, welches eine geringere Kühlfähigkeit besitzt als Schmiedeeisen, aus welchem Material sie jetzt gefertigt werden, also auch eine geringere Wassermenge beanspruchen, wie wir weiter unten noch sehen werden.

So weit mir bekannt, sind diese Hampel'schen Maisch- und Kühlapparate in Schmorkau bei Königsbrück, in Greifendorf bei Waldheim, in Kobitzach bei Meißen, sowie auf mehreren anderen Gütern, deren Namen mir bereits entfallen, aufgestellt und arbeiten dort zur größten Zufriedenheit der Besitzer; dabei verbraucht Schmorkau für jedes Quart Maische von 50 Gr. R. bis auf 13 Gr. R. 1½ prß. Quart Wasser von 4 Gr. R. Die Einmaischung (Handbetrieb) dauert ¾ Stunden (ca. 20 Schfl. prß.), das Kühlen ½ Stunde. Greifendorf verbraucht bei denselben Betriebs-, Maisch- und Kühlverhältnissen für jedes Quart Maische 1,7 Quart Wasser von 5 Gr. R. Kobitzach dagegen 3 Quart Wasser von 9 Gr. R.

Wir sehen aus diesen Zusammenstellungen, daß im Durchschnitt kaum 2 Quart Wasser, worauf allerdings die Temperatur desselben einen nicht unbedeutenden Einfluß hat, für jedes Quart Maische zum Kühlen gebraucht werden dürften; außerdem kann man, wie schon oben erwähnt, durch Anlage eines Bassins das abfließende Wasser dorthin zurückleiten und nach 24 Stunden abermals zur Kühlung oder zu anderweitigem Gebrauche in der Brennerei verwenden, da es von seiner früheren Beschaffenheit nichts verloren, sondern nur Wärme aufgenommen hat. Walther Schmidt.

(Schluß folgt.)

Allgemeines.

Ueber den Handel mit künstlichem Dünger

in der Provinz Sachsen während des Jahres 1867 und in den Vorjahren veröffentlicht Prof. Dr. Stohmann in Halle in dem diesjährigen Märzhefte der vom Generalsecretär Dr. Stadelmann redigirten „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins" eine Zusammenstellung, welche wichtig und interessant genug sein dürfte, um auch für weitere Kreise mitgetheilt zu werden. Der wechselnde Gehalt des Peru-Guanos, sagt u. A. der genannte Vorsteher der agriculturchemischen Versuchsstation in Halle, brachte 1866 unter den Landwirthen eine große Aufregung hervor; man klagte vielfach über einen sehr geringen Procentantheil des wirksamsten Stoffes, des Stickstoffes; im Jahre 1867 aber hat sich gegen 1866 die Qualität verbessert. Die 51 Proben, welche 1867 von der Versuchsstation analysirt wurden, ergaben einen Gehalt an Stickstoff von 15,0—10,0, also einen Durchschnitt von 12,8 pCt. Dies ist gegen 1866 eine Vermehrung um etwa 1 pCt., obgleich die sehr stickstoffreichen Proben, 14,0 pCt. und darüber, gegen die früheren Jahre immer seltner werden. Eine Verbesserung aber um 1 pCt. entspricht bei einem Preise von 4⅔ Thlr. und einem Umsatze von 100,000 Ctr. Guano, welche in unserer Provinz mindestens angekauft werden, einer Summe von 27,000 Thlr. Die 61 Proben von aufgeschlossenem Peru-Guano, welche 1867 geprüft wurden, ergaben durchschnittlich nur 10,16 pCt. Stickstoff neben 9,85 pCt. löslicher Phosphorsäure, und haben die Fabrikanten deshalb die Gehaltsgarantie gegen früher um 1 pCt. erniedrigt, dieselbe aber auch eingehalten. Der Handel mit Chilisalpeter war 1867 wegen der günstigen Preisconjuncturen sehr lebhaft und dessen Qualität vorzüglich, indem er 95—97 pCt. reinen Salpeter enthielt, was 15½—16 pCt. Stickstoff entspricht. Wenn man um der Phosphorsäure willen den Guano, obgleich dieser an sich schon 11—12 pCt. davon enthält, meist im Gemisch mit Superphosphaten anwendet, so ist dies für den Chilisalpeter noch mehr erforderlich, weil diesem die Phosphorsäure fehlt. Von den unter der Controle der Versuchsstation stehenden 9 Handlungshäusern sind 1867 verkauft worden 40,814 Ctr. Peru-Guano, 100,883 aufgeschlossener Peru-Guano, 30,478 Ctr. Superphosphat, 25,629 Ctr. Superphosphat mit Ammoniaksalzen, 3,360 Ctr. Knochenmehl, 1771 aufgeschlossenes Knochenmehl, 15,103 Chilisalpeter, 14,850 Kalisalze. Gegen 1866 ist eine beträchtliche Abnahme des Guano-Verkaufs, dagegen eine Zunahme beim aufgeschlossenen Guano bemerkbar. Die Gesammtmenge aller unter obiger Controle verkaufter Düngerstoffe war 1866 = 214,085, dagegen 1867 = 232,889 Ctr. Mit Einschluß der nicht controlirten Quantitäten dürften 1867 in der Provinz Sachsen an künstlichen Düngern reichlich 400,000 Ctr. im Geldwerthe von 1½ Mill. Thlrn. verkauft worden sein.

— Der Melkapparat der Pariser Ausstellung. Nach Mittheilungen des Herrn Inspektor Hoffmann zu Rittergut Schrenz bei Halle sind schon Ende der dreißiger Jahre in einer namhaften Kuhmelkerei zu Halle diese Melkröhrchen in Gebrauch gewesen, doch nach 2- bis 3wöchentlicher Anwendung wieder beseitigt, da bei fortgesetztem Gebrauch die Schließmuskeln der betreffenden Organe so erschlafften, daß die Milch freiwillig austrat; ganz wie es in der Anmerkung zu der genannten Mittheilung der Zeitschrift des Central-Vereins der Provinz Sachsen als voraussichtliche Folge bezeichnet wurde.

Provinzial-Berichte.

Breslau, 15. April. Die zweite Generalversammlung der Commandit-Gesellschaft für den Breslauer Schlachtviehmarkt (Janke u. Comp.) wurde heute Nachmittag 3 Uhr im Hôtel de Silésie abgehalten und war in derselben die beschlußfähige Anzahl von Actionären erschienen. Der Vorsitzende, Landrath a. D. Dr. Friedenthal, bezeichnete als den Verhandlungen unterbreitete Vorlagen die Vollziehung folgender 3 Verträge: a. das vereinbarte Statut als Gesellschaftsvertrag; b. den Vertrag der Gesellschaft mit dem Redacteur W. Janke, als Gründer des Marktunternehmens, betreffend Abtretung aller von ihm erworbenen, darauf bezügl. Rechte und Privilegien an die Gesellschaft und seine Abfindung dafür; c. den Vertrag der Gesellschaft mit den Herren Janke und Priesemuth als Directoren des Marktes resp. persönlich haftenden Gesellschaftern. Notariell vollzogen wurden diese Verträge durch den anwesenden Rechtsanwalt Herrn v. Dazur, nachdem dieselben seitens der Versammlung ohne Discussion einstimmig angenommen worden waren. Nachdem der Vorsitzende noch kurz erläutert, daß durch die beregten Verträge die Stellung der persönlich haftenden Gesellschafter der Gesellschaft gegenüber so geregelt sei, daß aus jener für diese keinerlei Gefahr erwachse, erklärt er damit die Gesellschaft für constituirt. Ueber den bisherigen Verlauf des Unternehmens fügt er schließlich noch bei, daß alle nöthigen Verträge mit Steuerbehörde und Chausseedirection geschlossen, die Ausführung des größten Theils der Baulichkeiten erfolgt sei, so daß die Eröffnung des Marktes rechtzeitig stattfinden konnte. Der Verkehr auf demselben konnte bisher nur als erfreulich bezeichnet werden, trotz mancher von anderer Seite, wie vorauszusehen gewesen, bereiteter Schwierigkeiten. Dieselben schwinden aber sichtlich mehr und mehr, insofern die gesetzlichen Bestimmungen, unter deren Schutz das Unternehmen gegründet worden, sich nicht so leicht umgehen lassen. *

Aus dem Kreise Neumarkt, 18. April. Regen und immer wieder Regen! so lauten hier die Klagen der Landwirthe. Die Felder sind gesättigt mit Nässe, daß sie nichts mehr aufnehmen können. Demzufolge standen bei den heutigen unaufhörlichen Güssen alle Furchen und sonstigen Vertiefungen voll, die unbedeutendsten Gräben wurden zu Bächen und Bäche traten aus und überschwemmten Wiesen und Felder. Es ist eine trostlose Zeit; alle Arbeiten auf dem Felde haben eingestellt werden müssen; manches Ackerstück ist halb, manches beinahe ganz bestellt, Nie-

mand kann aber die Arbeit vollenden. Hauptsächlich klagen diejenigen, welche schon einen großen Theil der Kartoffelfelder bestellt haben, daß ihnen der Same verfaulen dürfte. Und das wäre ein großes Unglück bei den ohnehin sehr hohen Kartoffelpreisen. Das Wetter ist dabei immer noch rauh und kalt; die Saaten können nicht vom Boden. Der Roggen bleibt sehr zurück, nur einzelne wenige Halme wachsen einstielig empor. Der Weizen, im Allgemeinen recht gut stehend, zeigt noch nicht viel Lebenszeichen. Einen sehr guten Stand zeigt durchweg der Klee, an Futter dürfte nicht leicht Mangel in diesem Jahre eintreten, wenn wir nur einigermaßen normale Witterung bekommen. Raps hat sich bisher sehr gut gehalten und hatte wenig Abgang im Winter. Wenn aber die Nässe noch längere Zeit anhalten sollte, so wird er in tief gelegenen Feldern, die keinen Abzug haben, sehr leicht abfaulen. Uebrigens hat er sich bei der kühlen Temperatur immerhin noch gut entwickelt; er hat bereits angefangen, Halme zu treiben und Knospen zu bringen. Hafer ist bereits viel gesäet, aber an vielen Orten auch „eingeteigt" worden. Indeß verträgt der Hafer eine Portion Nässe, wenn nur hernach nicht die Ackerkrume verhärtet und ihm mehr freie Bewegung im Wachsthum bleibt. — Am Dienstag den 14. d. Mts. zog über unsere Gegend das erste Frühjahrsgewitter und brachte uns eigentlich den Beginn der Regengüsse; noch mehr soll es aber an diesem Tage im Wohlauer Kreise während des Gewitters geregnet haben. — Der Himmel schenke recht bald viel und heiteren Sonnenschein! C. K.

Kreis Glogau. Auch in hiesigem Kreise wird dem Breslauer neuen Fett- und Schlachtviehmarkt alle Aufmerksamkeit zugewendet. Zwar liegt Niederschlesien dem großen Berliner Viehmarkt näher als der Breslauer Marktplatz und das Vieh, das von hier erst nach der schlesischen Hauptstadt und dann nach Berlin ginge, würde allerdings einen kostspieligen Umweg machen, jedoch die Wege des gewerblichen Verkehrs und des Handels führen ja bekanntlich sehr oft in entgegengesetzter Richtung am grädsten und sichersten zum Ziel. Obschon zur Zeit Berlin bei 30 Meilen Entfernung mittelst Bahn in 8 Stunden zu erreichen ist, Breslau dagegen bei nur 14 Meilen, aber auch blos theilweiser Bahnverbindung, erst in 16 Stunden, nämlich bei Viehversendungen, so steht die größere Nähe doch schon hinsichtlich der Transportkosten bedeutend im Vortheil und noch bedeutender dadurch, daß der Producent den Markt selbst beschicken kann, oder wenn er Gewinn und Mühe dem Händler überträgt, auch dieser nicht der Willkür des zweiten Händlers oder des Berliner Fleischers unterworfen ist, sondern es direkt mit der Conjunctur zu thun hat. In kurzer Zeit wird außerdem Glogau auch vollständige Bahnverbindung mit Breslau haben und dann kommen die paar Meilen Umweg gar nicht in Betracht, den Vortheilen gegenüber, welche der nähere unmittelbare Markt oder im Falle der Weiterversendung der offene Zwischenhandel allen Interessenten, dem Producenten, dem Consumenten und auch der Vermittlung gewähren. Auch Fleischer und Händler stehen sich besser bei offenem Verkehr als bei dem Risiko und den Wechselfällen und den scheinbaren Vortheilen des Aufkaufs im Stalle, welche Vortheile ganz denen des Kartenspielens gleichen. Auf offenem Markt vertheilt sich der reelle Gewinn, beim Kaufe oder Verkaufe neben dem Markte, den man, sehr richtig bezeichnet, den „Kauf" oder den Handel „unter der Hand" nennt, hascht Jeder ängstlich nach der Sicherung seines Interesses, aber der Gewinn des Einen wie des Anderen verliert sich unter den Nachtheilen, die man sich wechselsweise gegenseitig und auch selbst bereitet.

Was der Glogauer Kreis in der Viehzucht leistet, weist seine Viehstatistik in sehr erfreulicher Weise nach. Der Kreis mit 1775 Qu.-Meilen macht ungefähr 2,4 pCt. der Provinz nach der Fläche und bei 75,800 Einwohnern 2,16 pCt. derselben nach der Einwohnerzahl aus. Im Jahre 1840 betrug die Einwohnerschaft 66,275 Seelen und 2,34 pCt. von der Bevölkerung der Provinz. Der Viehstand aber stieg von da ab bis zur Gegenwart in folgender Art:

1840: 4650 Pferde, 26,661 Rinder und zwar 320 Bullen, 3338 Ochsen, 14,762 Kühe, 8241 Stück Jungvieh; — ferner 79,699 Schafe, 1896 Schweine;
1858: 5098 Pferde, 29,400 Rinder und zwar 350 Bullen, 3540 Ochsen, 16,160 Kühe, 8890 Stück Jungvieh; — ferner 75,750 Schafe, 3200 Schweine;
1867: 6501 Pferde, 31,146 Rinder und zwar 405 Bullen, 3729 Ochsen, 17,681 Kühe, 9331 Stück Jungvieh; — ferner 82,993 Schafe und 11,680 Schweine.

Die Zunahme der Pferde beruht auf der Zunahme des Verkehrs und der intensiven Bodencultur. Die Meinung, daß die Eisenbahn Pferde übrig mache, hat sich längst berichtigt; der sogenannte „gemeine Mann", besonders der Fuhrwerker, auch die Post, ist es sehr wohl inne geworden, daß durch das Dampfroß einer unübersehbaren Menge von Pferden ein neues Dasein gewährt ist; freilich auf manchen Strecken und Distancen nicht. — Z. B. von Poststation Vogelsdorf bei Berlin bis Poststation Lissa bei Breslau haben die Pferde nur noch den dritten Theil dessen zu thun, was sie hier vor anno Eisenbahn leisten mußten. Der im Allgemeinen gesteigerte Verkehr ruft tausend früher kaum geglaubte Adern des allgemeinen Bedarfs und der allgemeinen Thätigkeit ins Leben. — Die Vermehrung des Kuhviehbestandes ist ein Zeichen, wie die Viehzucht, die Landwirthschaft und die Production überhaupt den Forderungen des Bedarfs gehorchen muß und wie nicht zeitgemäße Ideen und Tendenzen sich in sich selbst verlieren. So nahm die Schafzucht schiefer Richtung ab und nimmt die von ihren Gebrechen gesundente, — von tieferen Gebrechen als Traber- und Drehkrankheit gesundende, — wieder zu, um sich und alle ihre wahren Errungenschaften auf dem ihr gegebenen Standpunkte zu behaupten. Bei der Schafzucht kann man aus der officiellen Statistik und „amtlichen Quellen" nicht viel von Richtung und Princip herausfischen, sondern man muß selbst sehen, selbst früher dagewesen und gegenwärtig auch noch da sein und „Gedächtniß, wirthschaftliches Auge und wirthschaftliche Routine haben, Liebe zur Wahrheit und zum Menschenwohl besitzen und unbeeinflußt rechnen können, um zu sagen, wie es wirklich ist"; — — bei der Rindviehzucht aber zeigt die Zunahme des Zuchtviehes abermals, daß die Zeit sich in ihren Forderungen nicht abweisen läßt. In 18 Jahren wurden aus 32 Bullen blos 35, in den letzten zehn Jahren aus 35 über 40.

Die Zunahme der Schweinehaltung, nicht zu verwechseln mit Schweinezucht, ist ein schlagender Beweis von der Zunahme des Wohlstandes in der unteren, vorzugsweise der ländlichen Bevölkerung. Das Gespenst des Pauperismus und des Proletariats spukt freilich nebenbei noch ganz deutlich, aber im Ganzen ist es doch blos sein Schein und Schatten, was von ihm zu sehen; der geringste Hofeknecht darf sich sein Schweinchen mästen, jeder „Stübelmann" schlachtet ein solches zur Kirmes oder zu Weihnachten, während früher, — noch kurz vor 1840, — kein Schwein eines Bediensteten auf einem Dominio geduldet wurde, außer denen des Beamten, Vogts, Schäfers 2c. und auch kein Hauswirth gern seinem Miether die Haltung eines Schweines einräumte. — In 28 Jahren mehr Fleischmast des armen Mannes um mehr als 500 pCt. will denn doch etwas sagen!

Der Fleischbedarf des Kreises, nach dessen gewerblichen und gesellschaftlichen Verhältnissen, — bei beinahe 25 pCt. städtischer Einwohnerschaft und deren höherem Bedarf, als er im Allgemeinen bei der städtischen Bevölkerung der Provinz ist und auch höherem Consum der Landbewohner — stellt sich auf 48 Pfd. jählich pro Kopf, während er in ganz Schlesien durchschnittlich 41 Pfd. noch nicht erreicht, in der Provinz Posen nur 38 Pfd., — und erfordert also 36,000 Ctr.; dagegen ist aber auch die Production in demselben Verhältnisse beträchtlicher, als in der Provinz. Vom Schaf- und Schwarzvieh werden allerdings nur secundäre Beträge für den Export übrig bleiben, doch decken beide Branchen den Durchschnitt des Schlachtgewichts in der Provinz mit 5 Pfd. pro Schaf und 10 Pfd. pro Schwein übersteigend, nämlich mit 45 Pfd. pro Schaf und 140 Pfd. pro Schwein, den Betrag von nahe an 27,000 Ctr. Hierzu kommen die Kälber von 17,681 Kühen, nach Abzug der Aufzucht und Sterblichkeit mit 9600 Ctr. rund, bleibt demnach doch der Betrag des disponiblen Rindfleisches für den Export übrig. — Was von diesem im Kreise verzehrt wird, kommt der Erübrigung an Schaf- und Schweinefleisch zu Gute, und wenn pro Rind nur 5 Ctr. Schlachtgewicht durchschnittlich — der Wirklichkeit gegenüber niedrig gegriffen — angenommen werden, so ergiebt dies bei 31,000 St. Rindvieh und 12 pCt. Abgang mit 10 pCt. Schlachtvieh 16,500 Centner, à 10 Thlr., 165,000 Thlr.*) — Die gesammte Provinz liefert über den Bedarf des platten Landes und der Provinzialstädte gegen 200,000 Ctr.

Die Hebung der Viehzucht im Kreise Glogau hat vorzüglich ihre überraschenden Erfolge der Wiesenmelioration zu danken. Allein im Sprottebruch sind durch Entwässerung seit 1840 über 6000 Morgen Grasland gewonnen, und sehr wohl auch ist das Dreifache von schlechtem, saurem Graswuchs um das Doppelte in der Güte erhöht worden. —i—

*) Nach eben gewonnener Information liefern die im Bereiche des Breslauer Schlachtviehmarktes liegenden 7 Kreise des Großherzogthums Posen: Fraustadt, Kröben, Kosten, Krotoschin, Pleschen, Adelnau und Schildberg mit 130 Q.-Meilen ungefähr denselben Betrag oder Werth an Schlachtvieh, wie der Kreis Glogau auf noch nicht 18 Q.-Meilen für den Export, jedoch nach Rückrechnung des in den Kleinhandel kommenden Schwarzviehes.

Auswärtige Berichte.

⊙ **Berlin,** 10. April. Am Sonnabend, den 4. d. M. wurde in dem provisorischen Locale — Potsdamerstraße, Ecke des Schöneberger Ufer — das landwirthschaftliche Museum, inwieweit die Aufstellung bis jetzt vollendet, dem Publikum eröffnet und wird dasselbe vorläufig Dienstags und Sonnabends von 10 bis 3 Uhr unentgeltlich jedem Besucher offen stehen.

Wenn auch in dem jetzigen Local der Raum etwas beschränkt ist, und daher die Aufstellung sehr erschwert wurde, so muß man umsomehr die ebenso zweckentsprechende, wie auch dem Auge wohlgefällige Einrichtung, noch mehr aber die Fülle der ausgestellten Gegenstände, welche sowohl das Gebiet der gesammten Landwirthschaft, als auch der mit der Landwirthschaft verwandten Wissenschaften, der Forstwirthschaft, Horticultur, Seidenzucht, Bienenzucht, Sprit-, Zucker- und Stärkefabrikation 2c. umfassen, sehr anerkennen.

Der erste Schritt führt uns in eine wohl assortirte Holzsammlung, in welcher wir jede auf dem Erdball wachsende Holzart kennen lernen, und zwar von jeder Art zwei Stücke, das eine im Naturzustand, das andere polirt. Besonders hervorragend in den zarten Masergebilden sind aus Canada der Zuckerahorn und die weiße Esche.

Aus diesem Saal kommen wir in einen zweiten, welcher dem Schafzüchter von hohem Werth ist; die bedeutendsten Wollsammlungen sind von dem Königl. Ministerium acquirirt, so daß man hier ein Studium ebensowohl aller auf der Erde existirenden Schafracen — Racen reinen Bluts, wie auch durch die verschiedenartigsten Kreuzungen entstandenen Racen — aller guten und fehlerhaften Wollen machen kann. Die berühmtesten Schafzüchter Preußens, Mecklenburgs, Sachsens, Böhmens 2c. haben Wollproben, theils auch Vließe ihrer Heerden dem Museum zugeschickt. Eine zum ersten Male im Jahre 1865 in unserem Vaterlande durch den Centralverein des Frankfurter Regierungsbezirks eingeführte Race, die Bergamasker, welche bei uns noch mehr unbekannt, ist nicht nur durch ihre Wolle, sondern durch ein ausgestopftes Thier hier vertreten*).

Verlassen wir jetzt die Wollsammlung und treten in den dritten Saal, resp. in die übrigen Säle der unteren Etage, welche, wie oben gesagt, bis jetzt dem Publikum eröffnet ist. Diese sind mit Maschinen aller Art, Ackergeräthen und einer solchen Modellsammlung auf das Reichhaltigste versehen; betrachten wir zunächst die Modellsammlung, so finden wir in dieser von Herrn Dr. Rau aus Carlsruh angelegten Sammlung sämmtliche Acker- und Erntegeräthe, welche ebensowohl jetzt in den verschiedensten Ländern der Erde gangbar sind, wie auch die ersten Anfänge und weitere Vervollkommnung bis zum Stadium des heutigen Tages. Bei den Ackergeräthen sind die Firmen H. F. Eckert von hier und Runde aus Hannover am stärksten vertreten, anderer Art Maschinen sind wieder am meisten englischen und französischen Ursprungs; ich möchte hier eine Häckselmaschine erwähnen, von Picksley & Sims, welche mit zwei Schneiden am Schwungrad sich dadurch besonders von den früher construirten Maschinen dieser Art auszeichnet, daß man die Länge des Häcksels, ob fein für Pferde, ob grob für Rindvieh, völlig in seiner Gewalt hat durch eine einfache Hebelvorrichtung, während bei den anderen Häckselmaschinen zum Wechsel des Pferde- und Rindviehhäcksels stets ein Umtausch der Räder erforderlich war, was erstens mit mehr Schwierigkeit, größerem Zeitverlust verbunden war, und zweitens aber auch die nicht benutzten Räder wer weiß wie oft verlegt und verloren wurden.

Zum Schluß sahen wir noch das Modell eines praktischen Tagelöhnerhauses für zwei Familien, sowie das Modell einer Scheune, und kurz vor dem Ausgang finden wir russisches Sattel-, Zaum- und Geschirrzeug verschiedener Art.

Auf der anderen Seite des Flurs ist ein geräumiges Lesezimmer, in welchem die verschiedensten landwirthschaftlichen Albums und bedeutende landwirthschaftl. Werke zu finden sind, auch aus den Pfahlbautensammlungen sind hier Getreide, Brot, Obst, Geweihe 2c. ausgestellt.

Die freien Wände in den ganzen Räumen des Museums sind mit Karten decorirt, wie z. B. das Oderbruch 1766 und das Oderbruch 1866 und in dieser Weise mehrere.

Dies wäre eine kurze Zusammenstellung des Theiles des landwirthschaftlichen Museums, welcher jetzt dem Publikum geöffnet ist, mir ist es durch die Freundlichkeit der Vorstands-Herren vergönnt gewesen, auch die obere Etage besichtigen zu dürfen. Hierüber in der nächsten Nummer.

Druckfehlerberichtigung. In Nr. 15 dieser Ztg. muß es heißen: Freienwalde statt Freuenwalde, Verwallungsbeiträge statt Verwaltungsbeiträge.

— Der Schafzüchter-Verein der Provinz Posen, größtentheils aus polnischen Gutsbesitzern bestehend, hielt am 26. März in Posen eine Generalversammlung ab, an der auch Delegirte landwirthschaftlicher Vereine in Westpreußen und Galizien Theil nahmen. Der Schriftführer von Stanowski legte der Versammlung sehr sorgfältig ausgearbeitete genealogische Tabellen über die berühmtesten Stamm-Schäfereien Deutschlands vor, deren Genauigkeit und Ausführlichkeit allgemein Bewunderung erregten. Die Versammlung beschloß, noch in diesem Jahre hier in Posen eine Ausstellung von Schafen in möglichst großem Maßstabe zu veranstalten, in der alle beachtenswerthen Racen und Kreuzungen vertreten sein sollen. Die Entscheidung der Frage, ob diese Ausstellung im Frühjahr oder im Herbst stattfinden soll, sowie die Feststellung des Terrains desselben wurde dem Vorstande anheimgegeben. Herr v. Donimirski (aus Westpreußen) beantragte die Beschaffung von Geldmitteln zur Ausbildung tüchtiger Schafmeister und Schäfer, Herr von Karsnicki die Entwerfung einer polnischen Nomenclatur für die Schafzüchterei. J. v. Sypniewski theilte der Versammlung ein praktisches Mittel zum Waschen der Wolle mit, das er im vorigen Jahre auf einer Reise in Ungarn kennen gelernt hat. Das in Ungarn allgemein gewohnte Mittel soll auf der am 13. und 14. Mai d. J. in Samter stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung erprobt werden.

Internationaler Maschinenmarkt zu Breslau

am 30. April, 1., 2. und 3. Mai 1868.

Namens-Verzeichniß der Aussteller und Bezeichnung der angemeldeten Gegenstände.

1) J. Aders, Breslau, Brennapparat. 2) A. Allgöver, Breslau, Reinigungsmaschinen, Drahtarbeiten. 3) J. Amuël, Berlin, thierärztliche Instrumente. 4) A. Antoniewicz, Breslau, landwirthschaftliche Maschinen. 5) A. Augustin, Lauban, gebrannte Thonwaaren. 6) B. Avellis, Breslau, automatische Mäusefallen. 7) F. Bartsch' Söhne, Breslau, Lederwaaren. 8) Beer und Gnerlich, Breslau, Lederwaaren. 9) C. Beermann, Berlin, landwirthschaftliche Maschinen, Nähmaschinen. 10) Behl u. Co., Quedlinburg, Dampfstrahlpumpen. 71) C. Behrisch, Radeburg, Siedemaschinen. 12) A. Berger, Breslau, Dachdeckmaterialien. 13) J. N. Bilstein, Breslau, Lokomobile mit Centrifugalpumpe. 14) C. J. Bräuer jun., Breslau, Näh- und Strickmaschinen. 15) H. Brost, Breslau, Brückenwaagen. 16) M. Bruck, Breslau, Dachdeckmaterialien. 17) Gebr. Brüninghaus, Werdohl, stählerne Gabeln, Sensen. 18) E. Buntsch, Wansen, Pflüge. 19) H. Buttler, Breslau, landwirthschaftliche Maschinen. 20) A. Dittrich, Falkenhayn, landwirthschaftliche Maschinen. 21) Gebr. Dopp, Berlin, Schnellviehwaage. 22) C. Dunkel, Tillendorf, landwirthschaftliche Maschinen. 23) H. Eckert, Berlin, Ackergeräthe, landw. Maschinen. 24) Engelbrecht und Fischer, Neustadt-Magdeburg, landw. Maschinen. 25) T. Flöther, Gassen, dito. 26) C. Friedenthal, Tschauschwitz, Chamotte- und Thonwaaren. 27) M. u. J. Friedländer, Breslau, landwirthschaftliche Maschinen, Lokomobilen. 28) J. Friedrich, Breslau, Klemptnerwaaren. 29) Chr. Gärtner, Döhren, Flachsreinigungsmaschinen und Diversa. 30) J. G. Geisler, Schweidnitz, landwirthschaftliche Maschinen. 31) Göldner, Gutwohne, Pflüge. 32) Goetz Söhne, Breslau, Korbwaaren. 33) J. Goldstein, Breslau, landwirthsch. Maschinen. 34) T. Gräber, Striese, Ackergeräthe. 35) Großer, Riegersdorf, Ackergeräthe. 36) Guttentag, Breslau, Nähmaschinen. 37) Haase, Breslau, Mühlen, Kühlapparate. 38) Hadra, Breslau, Flachsbrecher. 39) Hambruch u. Vollbaum, Elbing, landw. Maschinen, Lokomobilen. 40) Hanke, Probsthain, dito. 41) Heidemann, Liegnitz, dito, Lokomobilen. 42) M. W. Heimann, Breslau, Lokomobile, eis. Gefäße. 43) A. Heinrich, Breslau, Klärung des Wassers. 44) Heinrich u. Otto, Breslau, Gummi- und Lederwaaren. 45) J. Hering, Breslau, Waschmaschinen. 46) H. Herrmann, Breslau, Waagen. 47) Herz u. Ehrlich, Breslau, Haus- und Küchengeräthe, Stalleinrichtungen 2c. 48) Herzberg, Neubleien bei Cüstrin, Dreschmaschinen. 49) E. Heyne, Berlin, thierärztliche Instrumente. 50) F. Hoffmann, Ohlau, Thurmuhren. 52) F. W. Hofmann, Breslau, transportable Schneidemühlen. 51) Gebr. Hofmann, Breslau, Spritzen. 53) R. Hornsby u. Sons, Grantham, landwirthsch. Maschinen, Lokomobilen. 54) H. Humbert, Breslau, dito, Lokomobilen. 55) H. Jacob, Herzogswaldau, Reinigungsmaschinen. 56) J. G. Jäschke, Breslau, Haus- und Küchengeräthe, Stall-Einrichtungen. 57) E. Januscheck, Schweidnitz, landw. Maschinen. 58) C. E. Kabisch, Görlitz, dito. 59) J. Kemna, Breslau, dito, Drahtseiltransmission. 60) Kettler u. Bartels, Breslau, landw. Maschinen. 61) E. Kiesewetter, Gutwohne, Ackergeräthe. 62) J. Klammer, Breslau, thierärztliche Instrumente. 63) F. Kleemann, Breslau, Dachdeckmaterialien. 64) Kliegel u. Korpus, Breslau, Messingwaaren. 65) C. A. Klinger, Stolpen, landw. Maschinen. 66) Köbner und Kanty, Breslau, Futterdämpfer, Dampfmaschinen. 67) J. Kokott, Breslau, Drehmangel, Sägen. 68) Kowalski u. Goldfeld, Breslau, Chamottewaaren. 69) T. W. Kramer, Breslau, Dachdeckartikel. 70) W. Kuhnt, Falkenhain, Reinigungsmaschinen. 71) A. Kuschbert, Breslau, Gummi- und Lederwaaren. 72) R. Kuschbert, Breslau, dito. 73) M. Langner, Doeberle, Pflüge. 74) W. Lefeldt, Schöningen, Buttermaschinen, Mäusefallen. 75) G. Liebau u. Co., Quedlinburg, Ackergeräthe. 76) L. Liebrecht, Breslau, Küchengeräthe. 77) A. Liehr, Jauer, Reinigungsmaschinen. 78) Chr. Lischtzensky, Breslau, Nähmaschinen. 79) Malapane, Königl. Hüttenamt, landwirthschaftliche Maschinen. 80) A. Markwart, Zerbau, Ackergeräthe. 81) L. May, Kartoffelgraber. 82) F. W. Mews, Mewe, landwirthschaftliche Maschinen. 83) C. Mayer, Breslau, thierärztliche Instrumente. 84) C. E. Müller, Berlin, Haus- und Küchengeräthe. 85) O. A. Müller, Berlin, dito. 86) G. Neidlinger, Breslau, Nähmaschinen. 87) C. Neumann, Breslau, dito. 88) F. Otto, Rosenig, Ackergeräthe. 89) W. H. Otto, Ackergeräthe, landwirthschaftliche Maschinen. 90) M. Peiser, Breslau, Dachdeckartikel. 91) O. Petzold, Breslau, Geldschränke. 92) C. Pieper, Dresden, Dreschmaschinen und Lokomobilen. 93) C. Preiser, Fraustadt, Brennapparat und Dampfmaschine. 94) C. Rache, Breslau, Gewehre. 95) Ransomes u. Sims, Ipswich, Dreschmaschine, Lokomobile. 96) A. Rappsilber, Theresienhütte, landw. Maschinen. 97) E. Richter, Breslau, Gewehre. 98) F. Riedel, Breslau, landwirthschaftliche Maschinen. 99) E. Ritter, Breslau, Klemptnerwaaren. 100) R. Sack, Plagwitz, Ackergeräthe. 101) Graf Sauerma-Ruppersdorf, Thonwaaren. 102) C. Schaumburg, Breslau, Drehmangeln. 103) C. Schlickeysen, Berlin, Ziegelmaschinen. 104) Schlüter und Maybaum, Berlin, dito. 105) A. Schmidt, Breslau, Hufeisen. 106) Schmidt und König, Breslau, Gummi- und Lederwaaren. 107) C. Schmidt's Söhne, Breslau, dito. 108) Schneitler und Andree, Berlin, Drills. 109) C. Schönfelder u. Co., Brieg, Mühlsteine. 110) G. Schönfelder, Breslau, Brückenwaagen, Dampfmaschine. 111) C. Schwanitz und Co., Berlin, Gummiwaaren. 112) F. Schwarzer, Breslau, Waschmaschinen. 113) Shorten und Easton, Breslau, landw. Maschinen, Lokomobilen. 114) W. Siegemund, Breslau, Brückenwaagen. 115) E. Spillmann, Militsch, Ackergeräthe. 116) R. Stiller, Breslau, Bauartikel. 117) F. J. Stumpf, Breslau, Pumpen. 118) A. Taatz, Halle, landwirthsch. Maschinen. 119) E. Urban, Landeshut, Reifenbiegemaschinen. 120) A. Volke, Jauer, landw. Maschinen. 121) F. Warneck, Oels, dito. 122) M. Webers, Berlin, Dampfmaschine. 123) C. Weiß, Glogau, Uhren. 124) C. Wendt, Berlin landw. Maschinen. 125) R. Werner, Camenz, Ackergeräthe. 126) G. Wiedero, Breslau, Pumpen. 127) Windhausen u. Büsing, Braunschweig, Deflectoren. 128) Wilhelmshütte bei Sprottau, Gaskraftmaschine. 129) R. Wolf, Buckau, Lokomobile. 130) M. Würfel, Bochum, Waschmaschinen. 131) A. Zabel, Striegau, Brennapparat. 132) C. Ziegler, Breslau, landw. Maschinen. 133) E. Zippel u. Co., Breslau, Mühlsteine.

*) Diese Race wird schon seit 6 Jahren in der Nähe Breslau's gezüchtet, der Besitzer läßt sie aber wieder eingehen. D. Red.

Wie aus diesem Verzeichniß hervorgeht, wird der am 30. April beginnende fünfte internationale Maschinen-Markt von 133 verschiedenen Firmen beschickt sein. Wegen Raummangel mußten außerdem eine wesentliche Anzahl Anmeldungen zurückgewiesen werden. Der Werth der auszustellenden Gegenstände beträgt ungefähr 250,000 Thaler. Als Platz-Ingenieur fungirt Herr Civil-Ingenieur Heinrich, der bereits voriges Jahr sämmtliche Arrangements zu allseitiger Zufriedenheit getroffen. Durch das nicht genug anzuerkennende Entgegenkommen Sr. Excellenz des commandirenden Generals Herrn v. Tümpling ist es möglich geworden, die Bauarbeiten bereits am 16ten zu beginnen, so daß an einer rechtzeitigen Beendigung derselben nicht zu zweifeln ist. — Wie wir hören, sollen die Einnahmen des vierten Tages für die Armen hiesiger Stadt Verwendung finden. (Ldw.)

— Der diesjährige Maschinenmarkt wird, wie wir hören, insofern eine Neuigkeit bringen, als der Fabrikant Eckert in Berlin eine großartige Drahtseilleitung zum Betriebe verschiedener Maschinen herstellen wird, wozu der Fabrikant Rathenow in Berlin, Firma M. Webers, eine seiner transportablen Dampfmaschinen als Betriebskraft stellen wird. Die Drahtseilleitungen gehören zu den Specialitäten der Firma Eckert, die transportablen Dampfmaschinen von Webers erfreuen sich einer weiten Verbreitung.

— Der königl. Garten-Inspector Herr Stoll ist zum Director des pomologischen Instituts zu Proskau ernannt worden.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:
das Rittergut Klein-Lauden, Kreis Strehlen, von Rittergutsbesitzer Bargmann au Oeconom Lübbert in Breslau,
das Rittergut Birkendorf, Kr. Guhrau, von Rittergutsbes. Scholtz'sche Erben an Rtgbs. Pilz auf Jätzdorf bei Ohlau,
das Rittergut Ströhof, Kr. Trebnitz, von Rtgbs. Elsner an Wirthschafts-Inspector Meyer in Slawentzütz.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: April 27.: Dyhernfurth, Brausnitz, Strehlen, Myslowitz, Deutsch-Neukirch, Oppeln, Rybnik, Bunzlau, Schönberg, Wiegandsthal. — 28.: Reichthal, Neustädtel. — 30.: Kontopp, Lähn.

In Posen: 27. April: Gnesen. — 28.: Ostrowo, Sarne, Czarnikau, — 29.: Schlichtingsheim, Barcin, Margonin. — 30.: Murowana-Goslin, Rackwitz, Kruschwitz.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 17.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen in der Expedition: Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 17. Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 23. April 1868.

[**Die Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten**], schreibt die „New-Yorker Handelszeitung" vom 1. April, werden mit wenig Ausnahmen in allen Theilen des Landes als günstig geschildert, wozu namentlich der starke Schneefall viel beigetragen, der die Wintersaaten geschützt hat. In Illinois hat Winterweizen niemals besser gestanden. Indiana Farmer, welche vor 2 oder 3 Wochen entmuthigende Berichte lieferten, sagen jetzt, daß seither Regen und warmes Wetter die Weizenfelder bedeutend gefördert haben. Der Superintendent der östlichen Division der Toledo und Wabash Eisenbahn berichtet, daß der Weizen längs jener Strecke und ebenso längs der Bellefontaine, der Indiana Central und New-Albana und Salem Eisenbahnen fast ohne Ausnahme vortrefflich stehe. Die Aussaat war bedeutend stärker als im Vorjahre und es steht eine überaus reichliche Ernte zu erwarten. Iowa Blätter rühmen den Stand des Winterweizens ebenfalls außerordentlich. In Wisconsin ist letzten Herbst sehr viel gepflanzt worden und die Aussichten sind nicht minder gut.

Die Berichte aus den südlichen Staaten lauten durchgängig sehr ermuthigend. Von Winterfrost und Regen ist sehr wenig Schaden angerichtet und Pflanzer hoffen auf eine gute Frühlingsernte. Doch hegt man längs des Mississippi Befürchtungen, daß möglicherweise die Dämme durchbrechen und Tausende von Acres wieder überschwemmt werden.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum.		Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel. Weizen. gelber	weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck	Rindfleisch, Pfd	Butter. Quart.	Butter. Pfund.	Eier, die Mand.
18.	4.	Brieg	108—112	—	81—89	58—61	37—41	96	18	27	160	4	22	—	4½
20.	4.	Bunzlau	112—122	112—124	84—90	62—70	35—41	77—85	25	26	170	4	—	8¾	5½
15.	4.	Frankenstein	—	119	81	60	42	72	22	24	120	4	20	—	4½
—	.	Glatz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20.	4.	Gleiwitz	102—105	—	80—85	55—60	37—40	80—85	22	25	180	4	24	—	3
21.	4.	Glogau	110	117	85—87	—	43—44	—	20	20	160	4	—	9½	5
9.	4.	Görlitz	103—120	113—122	80—90	62—68	40—45	80—92	20	22	195	4	—	9½	5
—.	.	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20.	4.	Grünberg	100—123	—	86—88	—	43—46	80	21	20	180	3½	—	10	5
16.	4.	Hirschberg	122	128	96	76	42	87	28	25	185	4	—	9	4½
18.	4.	Jauer	111—121	113—123	87—91	60—67	37—42	—	32	25	160	4	—	10	4½
21.	4.	Liegnitz	117—122	120—126	86—90	62—66	38—42	76—80	25	25	155	4½	—	10	4½
16.	4.	Leobschütz	108	113	81	59	36	68	17	31	137	4	15	—	4½
15.	4.	Militsch	112	—	82	—	42	—	25	22	157	3½	20	—	4
—.	.	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18.	4.	Namslau	112	—	82	62	42	87	18	22	185	4	20	—	4½
18.	4.	Neisse	122	—	82	60	44	70	20	30	140	4½	21	—	4½
16.	4.	Ratibor	114	—	82	59	40	66	13	29	138	4	25	—	4
21.	4.	Reichenbach	112—120	116—124	78—86	57 65	39—43	—	28	25	163	4	20	—	4½
11.	4.	Sagan	117	—	90	68	45	82	22	22	—	4	—	8¾	4¾
17.	4.	Schweidnitz	118	125	86	66	44	80	—	35	195	4	—	10	5
20.	4.	Strehlen	110	119	80	53	40	87	20	35	180	3½	19	—	4
22.	4.	Breslau	109—124	110—128	84—88	62—66	40—42	70—82	28	26	210	5	20	—	5

Breslau, 22. April. [Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Producten- und Düngmittel-Handlung von Benno Milch, Junkernstraße Nr. 5.] Die Witterung war in vergangener Woche vorherrschend rauh und unfreundlich, dieselbe gestaltete sich in den letzten Tagen jedoch angenehmer.

Der Wasserstand der Oder blieb der Schifffahrt ausnehmend günstig, der Schifffahrtsverkehr war belebter.

Die durch die Feiertage veranlaßte Geschäftsstille ist zur Zeit noch nicht als überwunden zu betrachten, wenigstens blieb der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes schleppend.

Weizen blieb von der vorherrschend lustlosen Stimmung ausgenommen und behauptete insbesondere in den besseren Qualitäten vollkommen seinen Preisstand. Gelbe Waare war vermehrt beachtet. Wir notiren pr. 84 Pfd. weißer 107—118—125 Sgr., gelber 107—119—126 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Per April 95 Thlr. pr. 2000 Pfd. — **Roggen** war in schwacher Zufuhr, am Landmarkte an einzelnen Tagen, veranlaßt durch beschränkte Angebote, wohl mehr beachtet, im Allgemeinen blieb die Nachfrage jedoch sehr beschränkt. Am heutigen Markte zeigten sich Preise bei ruhiger Kauflust gut behauptet, per 84 Pfund loco schles. 84—87 Sgr., feinster vereinzelt über Notiz bezahlt, galizischer 80—84 Sgr. Im Lieferungs-Handel blieb gleichfalls lustlose Stimmung vorherrschend, derselbe zeigte Preise gegen Schluß der Vorwoche für nahe Sichten 2—2½ Thlr., für entferntere bis 3½ Thlr. nachgegeben; gegen Juli-August-Lieferung, die in dieser Woche zuerst gehandelt wurde, zeigte der Preis des Frühjahrtermins zuletzt einen Deport von 7 Thlr., ein Preisunterschied, der unseres Erachtens im Laufe der nächsten Woche noch bedeutender werden dürfte. Zuletzt schlossen Termine höher; notirt wurde pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat und April-Mai 68 Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 68⅔—66¾—67¼ Thlr. bez. u. Gld., Juni-Juli 66—66¼ Thlr. bez. u. Gld. — **Mehl** zeigte bei sehr beschränktem Geschäft vorherrschend matte Stimmung. Wir notiren daher pr. Centner unversteuert Weizen- 1. 6½ bis 6¾ Thlr., Roggen- 1. 5⅓ bis 5⅚ Thlr., Hausbacken- 4⅚ bis 5 Thlr. Roggen-Futtermehl 56—62 Sgr., Weizenschalen 44—48 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** zeigte sich anfänglich in feiner Waare schwach preishaltend, in geringer vernachlässigt, zuletzt war die Frage belebter. Wir notiren pr. 70 Pfund loco 60—64—67 Sgr., feinste über Notiz bezahlt. — **Hafer** fand eher vermehrte Beachtung bei theilweise höheren Forderungen. Wir notiren pr. 50 Pfd. loco 38—42 Sgr., feinster über Notiz bez., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 52¼ Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden beschränkt umgesetzt. Wir notiren **Kocherbsen** per 90 Pfd. 75 bis 78 Sgr., **Futtererbsen** 70 bis 74 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfd. à 54—60 Sgr. **Linsen, kleine,** 80—100 Sgr., **große böhmische** 4 bis 4½ Thlr. **Weiße Bohnen** pr. 90 Pfd. 90—100 Sgr. **Pferdebohnen** pr. 90 Pfd. 90—95 Sgr. nominell. **Lupinen** pr. 90 Pfd. **gelbe** 40—46 Sgr., **blaue** 40—46 Sgr. **Buchweizen** 56—64 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse, roher,** 75—82 Sgr. pr. 84 Pfd., **gemahlener** 7⅓—7½ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert. **Kukurz** dringend offerirt, 74—78 Sgr. pr. Ctr.

Kleesamen fand nur noch für den Consum beschränkte Nachfrage und scheint die Saison ihrem Ende schnell entgegen zu gehen, ohne die sonst gewohnte Regsamkeit entwickelt zu haben. **Rothen Kleesamen** notiren gering 10—11½ Thlr., mittel und fein 12—14¼ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt. **Weißer Kleesamen** gering bis mittelfein 11½—17½ Thlr., fein 18¾—20 Thlr., hochfein über Notiz bezahlt. — **Schwedischer Kleesamen** wurde wenig zu Preisen von 20 bis 26 Thlr. pr. Ctnr. beachtet. — **Tymothee** war dringend offerirt, wir notiren 5—7 Thlr. pr. Centner.

Oelsaaten fanden in Folge der Eingangs erwähnten Berichte über den Stand der Rapssaaten mehr Beachtung bei hohen Forderungen. Wir notiren heut pr. 150 Pfd. Winterraps 180—190—200 Sgr., Winterrübsen 170—180—190 Sgr., Sommerraps 170—180 Sgr. und Rübsen 166—180 Sgr. Leindotter 150—170 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Pr. 2000 Pfd. pr. April 93¾ Thlr. Br. — **Hanfsamen** in neuer Waare gesucht, pr. 60 Pfd. brutto 60—62 Sgr. — **Senf** 5—6½ Thlr. pr. Ctnr. — **Schlaglein** war zu schwach behaupteten Preisen beschränkt beachtet, wir notiren bei vermehrter Frage pr. 150 Pfd. 5⅔ bis 6¾ Thlr., feinste über Notiz bez. — **Rapskuchen**, schlesische, waren mit 60—63 Sgr., fremde mit 52 bis 56 Sgr. pr. Ctnr. angeboten. — **Leinkuchen** 90 bis 94 Sgr. pr. Centner.

Rüböl schien anfänglich mehr Beachtung zu finden, schließt jedoch Ende der Woche ruhiger und ziemlich geschäftslos. Notirt wurde zuletzt pr. 100 Pfund loco 9⅞ Thlr. Br., pr. d. Monat u. April-Mai 9¾ Thlr. Br., 9⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni 9⅞ Thlr. Br., 9¾ Br., Juni-Juli 10 Thlr. Br., Sept.-Oct. 10¼ Thlr. Br., 10⅙ Gld.

Spiritus wird allen Erwartungen entgegen in frischer Waare andauernd reichlich zugeführt, hingegen ebenso belangreich in roher und rectificirter wasserwerth verladen, die gekündigten 90,000 Quart fanden daher prompten Empfang; im Preisstande ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Bei matter Stimmung galt zuletzt pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 19⅙ Thlr. Br., 18¹¹⁄₁₂ Gld., pr. d. Monat u. April-Mai 19⅙ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 19¼ Thlr. bez. u. Gld., Juli-August 19⅚ Thlr. Br. u. Gld., Aug.-Septbr. 20 Thlr. Br., September 20 Thlr. bez. u. Gld.

Kartoffeln 35—45 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. — **Eier** 18—20 Sgr. pr. Schock. — **Butter** 18—22 Sgr. pr. Quart. — **Heu** 23—35 Sgr. pr. Centner. — **Stroh** 6½—7½ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. **Zwiebeln** 28—32 Sgr. pr. Schfl.

Breslauer Schlachtviehmarkt (Janke u. Co.).

Montag, 20. April. Der Viehauftrieb betrug: 78 Ochsen, 24 Kühe, 203 Kälber, 842 Schafe, 258 Schweine. Der Markt war sehr besucht und das Geschäft sehr lebendig, so daß alle Bestände geräumt wurden. Während noch vor einer Woche der Auftrieb sich zwischen dem neuen Markte und dem alten Viehkruge theilte, hat dort der Handel selbst als sogenannter Commissionshandel gänzlich aufgehört.

Eine Zusammenstellung ergiebt:

	Ochsen	Kühe	Kälber	Schafe	Schweine
2. April	55	21	91	659	132
6. April	54	11	99	458	70
9. April	28	7	132	207	45
17. April	89	35	336	1146	419
20. April	78	24	203	842	258

in Summa 5499 Stück.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 20. April. An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkte zum Verkauf angetrieben:

1336 Stück Hornvieh. Der Markt war mit der Waare sehr reichlich, besonders mit guten Qualitäten, betrieben; der Handel verlief nur in Folge der Exportgeschäfte, die für Hamburg und die Rheinprovinz geschlossen wurden, reger als vorwöchentlich und zu etwas besseren Preisen; der Markt wurde auch ziemlich von der Waare geräumt; erste Qualität wurde mit 18 Thlr. und darüber, zweite mit 14—15 Thlr. und dritte mit 10—12 Thlr. pr. 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

2274 Stück Schweine. Es zeigte sich für die Waare Kauflust und schloß das Verkaufsgeschäft zu den letzten besseren Notirungen; der Markt wurde von der Waare geräumt; feinste Waare wurde mit 18 Thlr. und mittel mit 16 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

3620 Stück Schafvieh. Obgleich die Antriften nur schwach auf den Markt gekommen, kann das Geschäft nur als mittelmäßig bezeichnet werden, da sich für außerhalb keine Speculation zeigte; 40 Pfd. Fleischgewicht schwerer Waare mit der Wolle galten 7—7½ Thlr., 40 Pfd. Fleischgewicht guter kahler Hammel 6 Thlr.

678 Stück Kälber konnten nur zu Mittelpreisen verkauft werden.

(B.- u. H.-Z.)

Revision der Superphosphatfabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

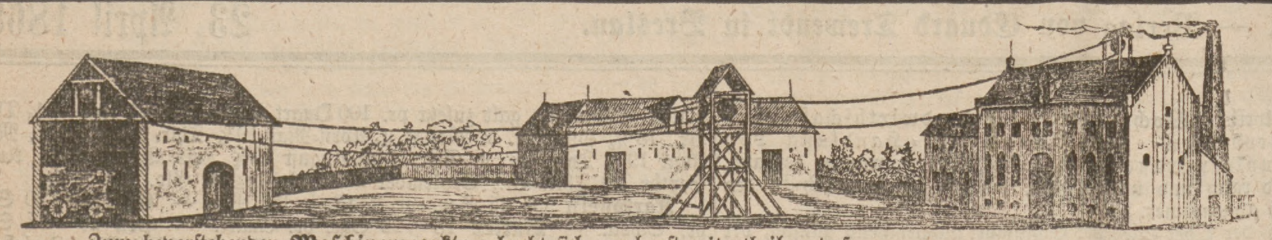
Am 7. April waren 1000 Ctr. Superphosphat von Knochenkohle zum Versandt aufgelagert worden. Die Durchschnittsprobe enthält folgende Quantität in reinem Wasser leicht löslicher Phosphorsäure: [280]

nach Bestimmung I. 15,12 %
nach Bestimmung II. 15,13 %
im Mittel 15,12 %

Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.
Ida-Marienhütte, den 18. April 1868. Dr. Bretschneider.

Bad Königsdorff-Jastrzemb
in Schlesien.
Eröffnung am 15. Mai.

[265]



Zum bevorstehenden Maschinenmarkte erlaubt sich ergebenst mitzutheilen, daß

Drathseiltransmission

mit Winkelbetrieb zur Uebertragung der Dampf- und Wasserkraft nach entfernten Punkten auf dem Ausstellungsplatze von mir in Betrieb gesetzt werden. [285]

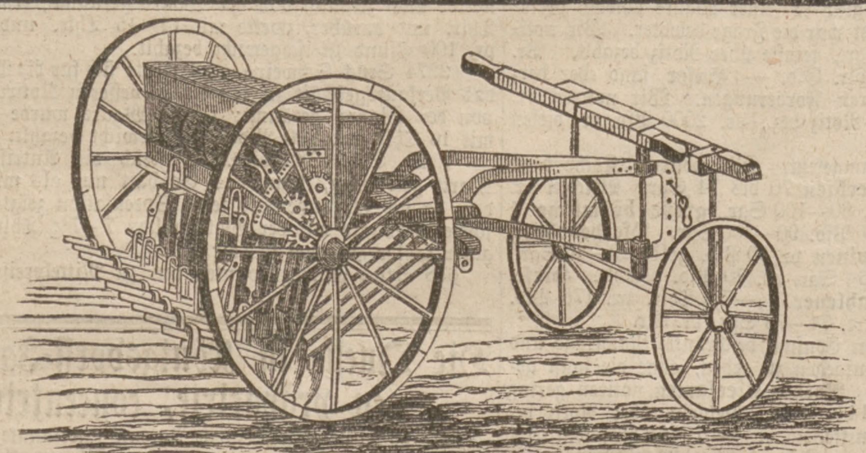
Ferner erlaube mir auf meine

Dampf-Dreschmaschinen

verbunden mit Strohschüttler und Reinigungsmaschinen aufmerksam zu machen, die sich durch eine ganz einfache Construction auszeichnet und daher wenig Reparaturen unterworfen ist. Die Maschine kostet ungefähr halb so viel wie die großen englischen combinirten Dreschmaschinen, leistet dasselbe, geht bedeutend leichter und ist leicht zu transportiren. In der Praxis hat sich diese Maschine sehr bewährt.

Locomobilen und Dampfmaschinen aus der Fabrik der Hamburg-Magdeburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Buckau habe stets auf Lager. Die Maschinen sind gut construirt, dauerhaft gearbeitet und lassen den englischen Maschinen in Construction und Arbeit durchaus nichts nach.

Maschinenfabrik von J. Kemna, Breslau.



Die Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei
von Carl Beermann in Berlin,
Unter den Linden 8 und vor dem schlesischen Thore,

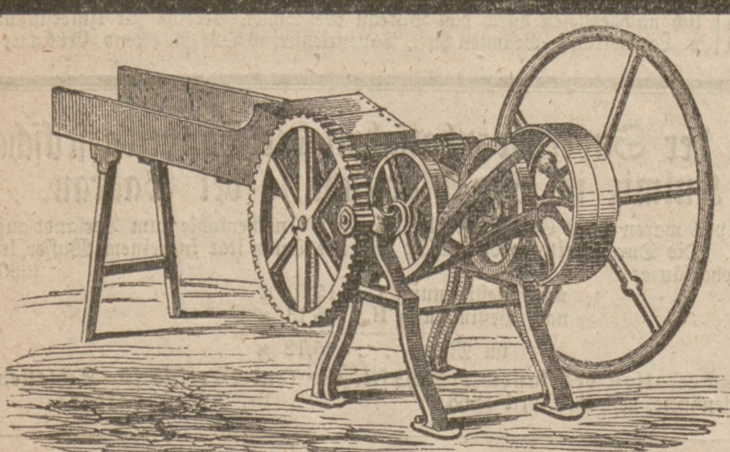
empfiehlt ihre erprobten

landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe

nach den neuesten Constructionen.

Illustrirte Preis-Courante gratis.

Die Fabrik beschickt den diesjährigen Breslauer Maschinenmarkt und ladet ihre geschätzten Kunden und das geehrte landwirthschaftliche Publikum ein, ihre Erzeugnisse besichtigen und ihr geneigte Aufträge ertheilen zu wollen. [300]



Zum bevorstehenden

Maschinenmarkte

die ergebene Anzeige, daß ich auf dem Ausstellungsplatze eine von mir neu construirte

Häckselschneidemaschine und eine **Schrotmühle**

in Betrieb setzen werde. (Von letzterer habe ich schon 162 Exemplare verkauft, die Herren Abnehmer allgemein befriedigt.) Auch werde eine doppelreihige **Ringelwalze**, welche zerlegbar, demnach jede Reihe **Ringe** besonders gefahren werden kann, und eine **Ackerwalze** von Gußeisen im Gewichte von 12 Ctr. ausstellen.

Die Herren, welchen ich das Versprechen gegeben habe, auf dem Ausstellungsplatze einen **Drahtseilbetrieb** aufzustellen, benachrichtige ich, daß mir die Aufstellung eines solchen wegen **Mangel an Raum** nicht gestattet werden konnte. [299]

A. Antoniewicz, Eisengießerei und Maschinen-Fabrik,
Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 21.

Der Breslauer Schlachtviehmarkt

ist zwar täglich geöffnet, die **Haupt-Markttage** indeß finden jeden

Montag und Donnerstag

und, wenn Festtage eintreten, Tags darauf statt, wovon wir hiesige und auswärtige Producenten benachrichtigen.

Breslau, den 18. April 1868.

Breslauer Schlachtviehmarkt-Gesellschaft.
(Janke & Co.) [286]

Parquets

aus der **Ilfelder Parquet-Fabrik** offeriren zu Fabrikpreisen unter Garantie der Haltbarkeit; auch wird das Legen derselben billigst besorgt durch [292]

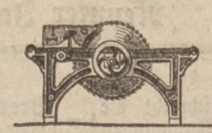
E. Neumeister & Hoffmann,
Breslau, Herrenstraße Nr. 7a.

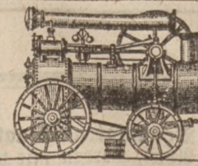
Gutsverkauf.

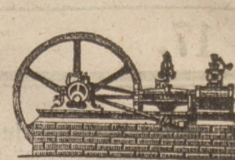
Ein Rittergut, ½ M. von der Kreisstadt und Bahn wie Chaussee, hat 2900 Mrg., wovon 600 Mrg. schlagbares Holz (Eichen und Kiefern), Gebäude massiv, hat Brennerei, Ziegelei, Torfstich, hält 1800 Schafe, 30 Pferde, 130 St. Rindvieh. Preis 220,000 Thlr. Anzahlung nach Einigung. Näheres poste restante Neisse Nr. 44 J. S. [273]

Gutsverkauf.

Wegen eingetretener Verhältnisse bin ich Willens, mein Rittergut, 1½ M. von Gr.-Glogau, von 2000 Mrg. Fläche zu verkaufen. Gebäude massiv, schönes Schloß mit Park, hält 1200 Schafe, 40 St. Rindvieh, 20 Pferde. Preis 140,000 Thlr. Anzahlung 20—30,000 Thlr. Näheres poste restante Neisse Nr. 25 E. F. [274]







Marshall Sons & Co., Gainsborough,
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Smyth & Sons Drillmaschinen,
Samuelson's Getreidemähmaschinen,

empfehle sämmtlich in allgemein anerkannter Güte und stehen Adressen von zahlreichen Käufern dieser Maschinen nebst Attesten gern zu Diensten. — Von jetzt an halte hier Lager von obigen Maschinen und lasse etwa vorkommende Reparaturen durch tüchtige Maschinisten ausführen. [220]

H. Humbert, Neue Schweidn.-Str. 9, Breslau.

J. D. Garrett's, Buckau,
Locomobilen und Dreschmaschinen

in den bewährtesten Constructionen gebaut, wovon bis jetzt 64 Paar in Schlesien und Posen verkauft worden sind, worüber wir die besten Referenzen aufzuweisen haben, empfehlen von unserem Lager hierselbst zu nachstehenden Preisen:

Locomobile von 10 Pferdekraft mit 2 Cylindern und wasserdichter Decke. Injector als zweite Speisepumpe	1790 Thlr.
Dreschmaschine 60″ breit mit Treibriemen, wasserdichter Decke und dem erforderlichen Werkzeuge.	800 -
	2590 -
Locomobile von 10 Pferdekraft, mit einem Cylinder und Injector	1640 -
Dreschmaschine 60″ breit mit Treibriemen complet.......	800 -
	2440 -
Locomobile von 8 Pferdekraft mit einem Cylinder und Injector	1440 -
Dreschmaschine 54″ breit, mit Treibriemen, complet......	750 -
	2190 -
Locomobile von 6 Pferdekraft mit einem Cylinder und Injector	1240 -
Dreschmaschine 54″ breit B. 2. mit Treibriemen complet .	600 -
[297]	1840 Thlr.

Shorten & Easton,
Breslau, Tauenzienstrasse Nr. 5.

Clayton Shuttleworth & Co.

weltberühmte **Locomobilen** und **Dreschmaschinen** für Getreide-, Klee- und Lupinendrusch etc.

Die besten engl. Drills von Priest & Woolnough,
Mc. Cormik's selbstablegende Mähmaschinen,
landwirthschaftliche Maschinen von den besten englischen Specialisten.

Moritz & Joseph Friedlaender,
[3358] 13, Schweidnitzer-Stadtgraben, Breslau.

Hiermit erlaube ich mir, auf meine bei dem bevorstehenden hiesigen **Maschinen-Markt** befindlich sein werdende

Ausstellung land- und hauswirthschaftlicher Maschinen und Geräthe

im Voraus ergebenst aufmerksam zu machen. [278]

Es wird dieselbe unter Anderem auch

gußeiserne Stall- und Futtereinrichtungen neuerer Art für Pferde, Rindvieh und Schweine, Gartenzäune und Thore

enthalten, welche ich bei den jetzigen so billigen Preisen dieser Artikel einer geneigten Beachtung angelegentlichst empfehle.

Gleichzeitig mache ich auf mein Lager von

landwirthschaftlichen u. Bau-Artikeln aller Art,

sowie auch auf mein

Magazin für ganz complette Haus- und Küchen-Einrichtungen

ergebenst aufmerksam und sichere bei Waaren von **nur bester Qualität** die **möglichst billigsten Preise** zu.

Joh. Gottl. Jäschke,
Breslau, Ring 17.

Stand bei dem Maschinenmarkt: **bald am Eingange rechts.**

Die Viehlieferanten A. Pannenborg Söhne
zu Weener in Ostfriesland





empfehlen sich zur Lieferung von

Rindvieh holländischer, sowie ostfriesischer Race,

[189]

als: **Stiere, tragende Kühe und Rinder,** sowie **halbjährige Kälber,** zu den allermöglichst billigsten Preisen frei an Ort und Stelle. — Auf gefällige Anfragen ertheilen die gewünschte Auskunft rasch und pünktlich

A. Pannenborg Söhne.

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grundcapital 1 Million Thaler; davon emittirt 750,000 Thaler.

Verwaltungsraths-Mitglieder.

[283]

Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest.
Wilhelm Fürst zu Putbus.
Emmo Graf Schaffgotsch, Königl. Kammerherr, Vice-Ober-Ceremonienmeister..
Rittergutsbesitzer **von Treskow** auf Grocholin.
Rittergutsbesitzer **Graf von Kleist-Juchow** auf Juchow.
Hermann Henckel, Haupt-Director der Preußischen Hypothekenbank.
Director **Fritzschen.**

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welche sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Gleichzeitig sind wir auch von unserer Gesellschaft ermächtigt, **allen öffentlichen oder geheimen und anonymen Concurrenz-Verdächtigungen gegenüber** zu erklären:

Daß die Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft im verflossenen Geschäftsjahre bei einer Prämien-Einnahme von Thlr. 291,345 an Entschädigungen Thlr. 412,180 prompt und zur Zufriedenheit unserer Herren Versicherten bezahlt und trotz der Ungunst des Geschäfts in 31 Fällen aus Liberalität Entschädigung gewährt hat, wo keine Verpflichtung vorlag.

Ohnerachtet dieser Verluste ist das Grundcapital von den Herren Actionären sofort wieder ergänzt worden, ohne die Actien-Wechsel zu berühren, so daß nur eine Einbuße von Thlr. 46,530 constatirt und die danach vorhandenen Fonds theils in baar, theils in täglich bereiten und statutenmäßig sicher gestellten Mitteln vorhanden sind, wovon sich die Revisions-Commission überzeugt hat und wie solches der Königlichen Staats-Regierung vorschriftsmäßig nachgewiesen ist und solches jederzeit auf deren Verlangen geschehen muß.

Danach tritt die Gesellschaft mit dem bisherigen Garantiecapital abzüglich der gedachten 46,530 Thaler in die diesjährige Campagne ein.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Breslau, im April 1868.

Die General-Agentur für die Provinz Schlesien.
Ruffer & Co.

Im Regierungsbezirk Breslau.

Kreis **Breslau.**
Simmel & Wohlauer in Breslau.
Woywod, Kreis-Sparkassen-Rendant in Breslau.
E. Sperling in Breslau.
Krischke, Inspector in Goldschmieden.
Brunner, Gerichtsschreiber in Münchwitz.

Kreis **Brieg.**
M. Herrmann in Brieg.
C. Matzdorf in Brieg.
Schoenwiese, Wundarzt in Carlsmarkt.

Kreis **Frankenstein.**
Werner, Registrator in Frankenstein.
H. Pohl in Frankenstein.
Weiß, Gerichtsschreiber in Schönheide.
Carl Willfried, Hausbesitzer in Silberberg.

Kreis **Glatz.**
Pickel, Registrator in Glatz.
Theuer, Rentmeister in Pischkowitz.
H. Lange in Ullersdorf.

Kreis **Guhrau.**
S. Beerel in Guhrau.
J. Miodowsky in Herrnstadt.

Kreis **Habelschwerdt.**
H. Fehr in Habelschwerdt.
Fr. Tschitschke in Landeck.

Kreis **Militsch-Trachenberg.**
A. B. Oelsner in Militsch.
Kammerrath **Weißig** in Trachenberg.
A. v. Taschitzky in Prausnitz.

Kreis **Münsterberg.**
H. A. Geyer, landräthlicher Secretär in Münsterberg.
R. Daum, Rechnungsführer in Töpliwoda.

Kreis **Namslau.**
J. Goldstein in Namslau.
Wilh. Lippmann in Noldau.
O. R. Mark in Reichthal.

Kreis **Neumarkt.**
R. Heisler in Neumarkt.
Stiller in Canth.

Carl Toepffer in Fa. G. L. Toepffer's Söhne in Maltsch.
H. Ollendorf in Kostenblut.

Kreis **Neurode.**
Pr. Tautz in Neurode.
J. Adler, Gutspächter in Rothwaltersdorf.

Kreis **Nimptsch.**
Aug. Stütze in Nimptsch.
Herrmann Schneider in Jordansmühl.

Kreis **Oels.**
P. R. Lück in Oels.
Otto Mücke, Photograph in Oels
S. Ledermann in Bernstadt.

Kreis **Ohlau.**
W. Schoenfeld in Ohlau.
Stanischek, Rentmeister in Jeltsch.
Nowack, Inspector in Laskowitz.
G. Scherke in Wansen.

Kreis **Reichenbach.**
W. Bartsch in Reichenbach.

Nitsche jr. in Peterswaldau.
Carl Trinkler in Gnadenfrei.

Kreis **Schweidnitz.**
E. Junghans in Schweidnitz.
J. Güntzel in Domanze.
Julius Bersu in Freiburg.
H. Wunderlich, Bürgermeister a. D. in Zobten.

Kreis **Steinau a./O.**
v. Rohr in Steinau.
Ernst Sommer in Raudten a./O.
A. Eckerland in Köben a./O.

Kreis **Strehlen.**
H. Hohenstein in Strehlen.
Ulm, Thierarzt in Strehlen.
H. Neumann in Bohrau.
Aug. Pfeiffer, Hausbesitzer in Prieborn.

Kreis **Striegau.**
W. Tietze in Striegau.

August Prasse in Lüssen.
Carl Müller in Ossig.

Kreis **Trebnitz.**
Schaffer, Bürgermeister in Trebnitz.
R. Bierhold, Apotheker in Stroppen.
Schirmer, Maurermeister in Hünern.

Kreis **Poln. Wartenberg.**
F. W. Krieger in Poln.-Wartenberg.
L. Lausch in Festenberg.
H. Redlich in Bralin.
Lange, Apotheker in Medzibor.
Joh. Thau in Rudelsdorf.

Kreis **Waldenburg.**
J. Neumann in Wüste-Giersdorf.

Kreis **Wohlau.**
L. H. Kobylecki in Wohlau.
A. Auer in Auras.
C. Wolff, Gutsbesitzer in Riemberg.
C. Böttcher in Winzig.
H. Pelz in Königl. Krehlau.

Im Regierungsbezirk Oppeln.

Kreis **Beuthen OS.**
Aron Kirschner in Beuthen OS.
R. Scherff in Kattowitz.
F. John in Tarnowitz.
C. Langenmayer in Zabrze.

Kreis **Cosel.**
A. Opalla in Cosel.
J. Kowalsky in Slawentzitz.

Kreis **Creutzburg.**
B. Hirschmann in Creutzburg.
F. Rother in Simmenau.
Adamy, Ober-Amtmann in Constadt.
Haselbach, Thierarzt in Pitschen.

Kreis **Falkenberg.**
Heide, Bureau-Vorsteher in Falkenberg.
Hugo Wollschlaeger in Friedland OS.
Frank, Bürgermeister in Schurgast.

Kreis **Grottkau.**
C. Baatz, Rentmeister in Grottkau.
Dietze, Gastwirth in Klodebach.
Lochmann, Postexpedient in Ottmachau.
Lasrich, Postexpedient in Gauers.

Kreis **Leobschütz.**
C. Nucop in Leobschütz.
J. Rademacher in Leobschütz.
E. Masloch in Katscher.
W. Polier, Gerichtsschreiber in Piltsch.

Kreis **Lublinitz.**
Th. Nucop, Registrator in Lublinitz.
Langner, Polizei-Verwalter in Guttentag.

Kreis **Neisse.**
Aug. Günther in Neisse.
A. Daumann, Controleur in Neisse.
Reinsch, Kassen-Assistent in Patschkau.
E. Polewka in Ziegenhals.

Kreis **Neustadt.**
A. Heising in Neustadt.
J. Feldsmann in Neustadt.
Fr. May in Steinau.
M. Polke in Zülz.
C. J. Zock in Ob.-Glogau.

Kreis **Oppeln.**
R. Schlesinger in Oppeln.
L. H. Wandrey in Carlsruh.
M. Kraemer in Krappitz.
Drewitz, Ober-Steiger in Poln.-Neudorf.

Kreis **Pleß.**
Beigel, Polizei-Verwalter in Pleß.
Schwand I., Schichtmeister in Nicolai.

Kreis **Ratibor.**
M. Faul, Secretär in Ratibor.

Kreis **Rosenberg.**
S. Schlesinger in Rosenberg.
D. Waldmann in Landsberg OS.

Kreis **Rybnik.**
Bogenhardt, Ob.-Amtmann in Paruschowitz.
A. Stern in Sohrau.
S. H. Kirschner in Loslau.
F. Menzel in Ob.-Jastrzemb.

Kreis **Gr.-Strehlitz.**
Hrdlitzka, Gen.-Secretär in Gr.-Strehlitz.
J. Arnfeld in Gogolin.
Paul Lange in Zawadzki.
Ludwig Michaelis, Gen.-Director a. D. in Ujest.

Kreis **Tost-Gleiwitz.**
v. Fehrentheil, Königl. Feldmesser in Tost.
M. Faerber in Gleiwitz.
Paul Miczek in Kieferstädtel.

Im Regierungsbezirk Liegnitz.

Kreis **Bolkenhain.**
J. L. Schmaeck in Bolkenhain.
E. Somme, Bürgermeister in Hohenfriedeberg.
Friede, Gerichtsschreiber in Rohnstock.

Kreis **Bunzlau.**
C. O. Wolfsdorff in Bunzlau.
L. Köhler, Polizei-Verwalter in Klitschdorf.
H. Völker in Naumburg a. Queis.

Kreis **Freistadt.**
C. Machnow in Freistadt.
J. Berg, Hotelbesitzer in Neustaedtel.

Kreis **Glogau.**
J. C. Kleemann in Gr. Glogau.
Th. Renner in Polkwitz.
B. Borchard in Quaritz.
Dr. Mitkowsky in Gramschütz.

Kreis **Görlitz.**
Oscar Bauernstein in Görlitz.
Otto Müller in Görlitz.
C. Schopplick in Penzig.
Richter, Bürgermeister in Reichenbach OL.

Kreis **Goldberg-Haynau.**
A. Müller, landräthl. Secretär in Goldberg.
E. Mathes in Haynau.
Dürlich, Inspector in Haynau.

Kreis **Grünberg.**
A. E. Schroeder in Grünberg.

Kreis **Hirschberg.**
R. Rauer & Co. in Hirschberg.
August Meyerhoff in Hirschberg.

Kreis **Hoyerswerda.**
C. F. Schiemann in Hoyerswerda.
O. Wodarg, Rentmeister in Lohsa.

Kreis **Jauer.**
A. Mrasek in Jauer.
R. Brüngger in Jauer.

Kreis **Landeshut.**
August Werner in Landeshut.
August Knappe in Liebau.

Kreis **Lauban.**
A. Schuricht in Lauban.
W. Sitte in Marklissa.

Kreis **Löwenberg.**
H. Jankowitz in Löwenberg.
Herm. Beyer in Greiffenberg.

Friedr. Rehnelt, Gasthofbesitzer in Friedeberg a/Q.
E. Jung, Oeconom in Lähn.

Kreis **Liegnitz.**
E. Froehlich in Liegnitz.
J. Steinberg in Liegnitz.
Bayer, Zimmermeister in Parchwitz.
Roesner, Posterpediteur in Seichau.

Kreis **Lüben.**
C. W. Thies in Lüben.
A. Mayer in Lüben.
C. Maeder, Hauptmann a. D., in Kotzenau.

Kreis **Rothenburg.**
C. F. Langkusch, Maurer-Meister, in Rothenburg.

Robert Koenig in Muskau.
E. Graf in Rengersdorf.
Eichler, Gastwirth und Guts-Besitzer in Rietschen.

Kreis **Sagan.**
G. Klocke, Posthalter in Sagan.
Fr. Radisch in Freywaldau.
Theodor Reiche, Hotelier in Priebus.
Oswald Habermann in Naumburg a/B.

Kreis **Schönau.**
A. Feige in Schönau.
A. Köhler in Seitendorf.

Kreis **Sprottau.**
E. W. Ullrici in Sprottau.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure**, präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,
schwefelf. Ammoniak,
Poudrette I,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [207]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Amerik. Pferdezahn-Mais.

Unsere neuen Sendungen von weissem Amerik. Pferdezahn-Mais zur Saat sind bestens hier eingetroffen.

[882] **Ruffer & Co.**

Cigarren. [256]

Diese Tage erhielt ich die zweite Sendung von der so sehr beliebten hochfeinen Cigarre

Paretz Ponz

welche ich diesmal noch zu dem alten Preise von 25 Thlr. per mille — so weit der Vorrath reicht — zu erlassen im Stande bin. Bestellungen von 500 Stück à 14 Thlr. werden gegen Postnachnahme oder Baarsendung sofort und prompt effectuirt. Gleichzeitig empfehle eine mir zugesandte kleine Partie hochfeine Cabinet-Cigarren.

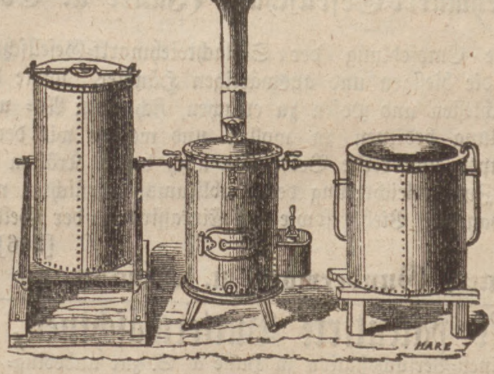
Commercio Libre à 40 Thlr.

Cabanas Carbagales à 50 Thlr.

per mille und werden Proben von 100 St. resp. à 4 und 5 Thlr. unter obiger Bedingung versandt. Bei Bestellung beliebe zu bemerken, welche Stärke die Cigarre haben soll

David Bych. Hamburg.

Langrankger Knörich,
spergula maxima, ist auf der Herrschaft Schwieben per Tost abzugeben. [209]



Dampf-Apparate

für Viehfutter, Preis 130 Thlr. **Kessel** und **Bottiche** aus Schmiedeeisen, für 8 Scheffel Inhalt berechnet. Andere Größen auf Bestellung.

Gleichzeitig empfehle ich: **Locomobilen u. Dreschmaschinen, Göpel** und **Göpel-Dreschmaschinen, Futterzerkleinerungsmaschinen** rc.

Julius Goldstein,

Maschinen- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt,
[210] Siebenhufener Straße Nr. 105.

Die Holzcement-, Dachpappen- und Asphaltdachlackfabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorferstraße Nr. 7, [442]

übernimmt die Eindeckung von Holzcement- und Pappbedachungen unter mehrjähriger Garantie und läßt dieselben unter Leitung eines geprüften Bautechnikers ausführen.

Außer allen für diese Bedachungen erforderlichen Materialien, als Holzcement, Dachpapier, Dachpappe, Dachnägel und Asphalt-Dachlack empfiehlt die Fabrik **„Metalldachlack"** als Ueberzug schadhafter Zinkdächer, zur Vermeidung der lästigen Reparaturen derselben.

Die Fabrik für Pumpwerke u. Wasserleitungen von

F. J. Stumpf,

Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 49,

beehrt sich hierdurch zu ihrer Ausstellung, auf dem diesjährigen landwirthschaftlichen Maschinen-Markt, ganz ergebenst einzuladen und empfiehlt:

Freistehende **Säulen-Pumpen, Küchen-Pumpen, Amerikanische Keller-Pumpen, Rheinische Gille-Pumpen** zum Bespritzen des Düngers und zum Füllen der Gillefässer; **doppelte und einfache Saugpumpen** zu Wasserbauten und Fundamentirungen. **Gartenspritzen,** trag- und fahrbar, in verschiedener Construction, **Fontainen-Ornamente.**

Die Fabrik übernimmt alle vorkommenden Brunnenbauten, desgleichen Ausführung von **Wasserleitungen** für Städte, Schlösser, Gärten, Stallungen, Fabriken und Wohnhäuser; auch **Bade- und Watercloset-Einrichtungen,** sowie **Springbrunnen-Anlagen** 2c. 2c.

Es empfiehlt sich zum Bau von



Drathseilleitungen, Brennereien, Mühlen, Drill- u. Dreschmaschinen

die Maschinen-Fabrik von **J. Kemna,** Kleinburgerstraße Nr. 26. [201]



Eisen-, Marmor- u. Schiefer-Billards

mit **Pariser Mantinell-Banden** empfiehlt unter Garantie die **Billard-Fabrik** des

A. Wahsner, Weißgerberstraße Nr. 5. [298]

Ebendaselbst habe ich ein

Mosaik-Billard

mit den in Mosaik ausgeführten Abbildungen der Schlachten des glorreichen Jahres 1866 nebst allegorischen Verzierungen zur Ansicht aufgestellt.

Vorster & Grüneberg in Staßfurt [205]

empfehlen den Herren Landwirthen ihren bewährten, durch 13 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten

London 1862.
Mention honorable
für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze.

Kalidünger.

Paris 1867.
Goldene Medaille für vorzügliche Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen.

Der angegebene Gehalt wird **garantirt.** Prospecte und sonstige Auskunft über Fracht, Anwendung 2c. werden mit größter Bereitwilligkeit erhielt.

Zuchtvieh-Auction zu Siedenbollentin

bei Treptow a. T. in Pommern.

Am 5. Juni, Vormittags 11 Uhr, sollen in öffentlicher Auction circa **90 Stück junge ostfriesische Fersen** und **Bullen** und circa **80 Stück Zuchtschweine,** verschiedener englischer Racen, verkauft werden. [271]

Verzeichnisse werden auf Verlangen vom 15. Mai ab übersandt.

Fr. Peters.

Breslauer Schlachtviehmarkt.

Seit Eröffnung dieses Marktes haben die Herren **Köbner u. Tscherner** (Schwertstraße „Karuthhof" 14), **Gundermann** (Mauritiusplatz 10a) **u. Glücksmann** hierselbst Behufs Vermittelung des Viehhandels und Erleichterung des Geschäftsverkehr als

Commissionäre der Gesellschaft

ihre Thätigkeit begonnen.

Wir empfehlen die genannten Herren den hiesigen und auswärtigen Viehhandeltreibenden zur Vermittlung beim Ein- und Verkauf von Vieh und bitten in allen den Viehhandel auf oben genannten Markt berührenden Angelegenheiten sich direct an dieselben zu wenden. Wir bemerken, daß die Schlachtviehmärkte hierselbst jeden **Montag** und **Donnerstag** abgehalten werden.

Die Breslauer Schlachtviehmarkt-Gesellschaft (Janke u. Co.)

Unter Bezugnahme auf obige Empfehlung der Schlachtviehmarkt-Gesellschaft (Janke u. Co.) beehren wir uns, die hiesigen und auswärtigen Händler, sowie die Herren Landwirthe der Provinz Schlesien und Posen zu ersuchen, sich beim An- und Verkauf von Vieh unserer Vermittlung bedienen zu wollen und werden wir deren werthvolles Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung nach besten Kräften zu rechtfertigen stets bemüht sein. Zur Erleichterung des Publikums verpflichten wir uns, die Auszahlung für das gehandelte Vieh, sowie die Einkassirung der Gelder zu übernehmen. [286]

Köbner u. Tscherner, Gundermann u. Glücksmann

W. Leseldt's patentirte Buttermaschinen,

von der landwirthschaftl. Maschinen-Versuchsstation zu Halle a. S. zur unbedingten Anschaffung empfohlen und bis dato in mehreren Hundert Exemplaren geliefert, empfiehlt zu folgenden Preisen incl. Verpackung per Bahnhof Schöningen:

Nr.	Quart Rauminhalt	für Pfd. Butter	Thlr.
Nr. 0.	50 preuß. Quart Rauminhalt	für 1—10 Pfd. Butter	17 Thlr.
„ I.	73 „ „ „	„ 1—15 „ „	18 „
„ II.	120 „ „ „	„ 2—25 „ „	22 „
„ III.	165 „ „ „	„ 2—35 „ „	26 „
„ IV.	240 „ „ „	„ 2—50 „ „	30 „
„ V.	500 „ „ „	„ 2—100 „ „	38 „

NB. Das Faß darf höchstens zur Hälfte des Rauminhalts gefüllt werden.

Etwaige **Vorrichtung mit Räderübersetzung** und **Schwungrad,** wodurch Göpelbetrieb unnöthig wird, so daß **ein** Mann Nr. III. u. IV. und selbst noch größere Maschinen, ein Knabe Nr. II. bequem bewegen kann, **8 Thlr. extra.**

W. Leseldt, Schöningen, Herzogthum Braunschweig,
Maschinenfabrik- und Agentur-Geschäft. [281]

NB. Während des Breslauer Maschinenmarktes auf dortigem Platze.
Selbstthätige Mausefallen à St. 25 Sgr. pr. Nachnahme.

Kettenverschluß mit Vorlegeschlössern 20 Sgr. extra.

Bei Frachtnachnahme 2½% Rabatt.

Ich beabsichtige wegen Wirthschaftsveränderung

meine ganze Negretti-Vollblut-Stammheerde zu verkaufen,

bestehend in
300 Muttern mit Lamm,
150 Zeitschafen,
100 Jährlingen,
40 Böcken. [255]

Waitendorf bei **Stargard**
in Pommern, im April 1868.

von Boltenstern.

Lapidar-Theer.

Eine vorzüglich bewährte Composition zum **wasserdichten Ueberzuge** jeder Art **Bedachung,** besonders **alter** und **neuer Pappdächer,** wetterfesten Anstrich auf **Eisen, Holz** und **Mauerwerk** 2c.

Der Theer ist besonders eigenthümlich und empfehlenswerth dadurch, daß derselbe schnell trocknet, auch beim stärksten Sonnenbrande nie läuft, allen Einflüssen des Wetters vollständig widersteht und in kürzester Zeit eine harte Kruste bildet, die nie reißt und jeden beliebigen Farbe-Anstrich zuläßt! Ueber die seit Jahren bewährten vorzüglichen Eigenschaften liegen die allseitig anerkennendsten Zeugnisse zur Einsicht bereit.

Um entfernteren Gegenden den **Lapidar-Theer** zugängig zu machen, liefer ich statt desselben auch die zur Bereitung nöthige Ingredienz! [279]

Bei Entnahme bitte um Angabe, welchen Zwecken der Theer dienen soll.

Wilhelm Matthée in Magdeburg.

Dachpappen

eigener Fabrik
welche mit **noch nicht entöltem Theer** imprägnirt sind. [249]

Steinkohlentheer und Steinkohlenpech.

Papp-Bedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie
zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem
in Breslau,
Comptoir: Nicolai-Platz 2, par terre.

Der landwirthschaftliche Verein zu Alt-Grottkau [242]

wird in diesem Jahre, und zwar:

Dinstag den 19. Mai, zu Grottkau

sein erstes landwirthschaftliches Fest

abhalten. — Dasselbe zerfällt:

A. In die Schaustellung von Thieren und landwirthschaftlichen Erzeugnissen mit Prämiirung.

B. In die Verloosung von anzukaufendem Vieh und gewerblichen Gegenständen.

Indem wir dies dem landwirthschaftlichen Publikum hiermit bekannt machen und um recht zahlreiche Betheiligung ersuchen, bemerken wir, daß alle Anmeldungen an den Herrn Kaufmann **Paul Müller** in **Grottkau** zu richten sind. Bei demselben sind auch **Loose,** für deren Absatz 4 pCt. gewährt werden, zu haben.

Der Vorstand.

Stapelfeld. Franke. Struve. Knittel. Grützner. Heinisch. Böhnisch.

Thierschau in Frankenstein

am 8. Mai 1868.

Anmeldungen portofrei bei **Theophil Hellwig** in **Frankenstein.**
Alles Andere besagt das Programm. [238]

Zucht-Schafe.

Die gräflich Friedrich Wallis'sche Güter-Direction zu **Kolleschowitz** in Böhmen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Verkauf von **Zucht-Böcken** und **Zucht-Müttern** — aus der localen **Electoral-Negretti-Stammheerde** — nach allseits aufgehobener Grenzsperre begonnen habe und bis zur Schur — 15. Juni c. — fortgesetzt wird. Nach der Schur werden auch ca. 100 Stück ausrangirte, alte, noch zuchtfähige Mütter zum Verkaufe gelangen.

Vollkommen reines, gesundes Racenblut, daher prägnante Vererbung, kräftiger, harmonischer Körperbau, reicher Wollbesatz — ein edles, treues Haar bei löslichem, mäßigem Wollschweiße, sind Eigenschaften, welche eine entsprechende Nachzucht verbürgen und das vorzügliche Zuchtmaterial dieser Heerde schon seit Jahren im In- und Auslande zur Geltung gebracht haben. — Auf briefliche Anfragen ertheilt die Güter-Direction zu Kolleschowitz (nächst der Poststation Horrosedel) die gewünschten Auskünfte. [270]

Kolleschowitz, am 12. April 1868.

---

[293]

Zu vollständigen

Schloß- und Wohnungs-Einrichtungen

nach dem **neusten Geschmack** bei sehr **soliden Preisen** empfehlen sich

E. Neumeister & Hoffmann,

Breslau, Herrenstraße 7a.

Geldschränke,

feuer- und diebessichere, hier am Orte nur allein mit der silbernen Medaille prämiirt, bewährt durch den großen Brand der Oelfabrik in Tarnowitz, sowie gegen mehrere Einbrüche laut Attest, **Centesimal- und Decimal-Brückenwaagen,** wie auch **Viehwaagen,** diebessichere **Chatullen** und **Vorlegeschlösser, eiserne Bettstellen, Schaukelstühle** 2c. **empfiehlt billigst** [291]

Fabrik: Neue Kirchstraße 10b.

H. Brost.
Breslau.

Magazin: Herrenstraße Nr. 7a.

Auction junger Zuchtthiere.

Montag, den 18. Mai 1868
11 Uhr Vormittags,

beabsichtige ich circa:
50 sprungfähige **Southdown-Böcke,**
50 junge **Southdown-Schafe,**
10 bis 12 **Bullen** und **Bullenkälber,** Shorthorn und Shorthorn-Kreuzung,
12 bis 15 tragende **Kalben** und **Kuhkälber,** Shorthorn und Shorthorn-Kreuzung,
circa 15 **Eber** und **Sauen** der mittelgroßen weißen englischen Race
auctionsweise zu verkaufen.

Vor der Auction wird keins dieser Thiere abgegeben.

Sie werden sämmtlich zu Minimal-Preisen angesetzt und für jedes höhere Gebot ohne Rückkauf zugeschlagen.

Vom 1. Mai an werden **specielle Verzeichnisse** auf Verlangen versandt.

Drehsa bei **Pommritz,** an der **Dresden-Görlitzer Eisenbahn,** im März 1868.

[243] **von Magnus.**

Auf dem Dominium **Daleszyn** bei **Gostyn** wird ein **Hof-Verwalter** mit 60 bis 80 Thlr. Gehalt gesucht. Derselbe muß deutsch und polnisch sprechen.

Herrschafts-Verkauf.

Eine Herrschaft zwischen Breslau und Liegniß, hat 6800 Mrg., Gebäude massiv, schönes Schloß, hat Brennerei und Ziegelei. Preis 240,000 Thlr. Anzahlung 50—60,000 Thlr. Näheres poste restante Neisse Nr. 38 R. S.

Wegen des ausfallenden Zuchtviehmarktes beginnt der Verkauf sprungfähiger Bullen im Stalle von heute ab. [272]

C. v. Schmidt auf Tschirnitz b. Gramschütz.

Zwei dreijährige Halbblut Percherons-Schimmel

(gefahren) stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Gr.-Schwein** bei Glogau. [277]

Die Holländer-Oldenburger Vollblut-Heerde des Dom. **Brockotschine** bei Trebnitz hat noch 5 junge silbergraue Bullen von normal schönen Formen und gutem Zuchtwerth verkäuflich.

Futterrübensamen,

67er Ernte, von der ertragreichsten Klumpenrübe gezüchtet, verkauft den Centner zu 14 Thlr. Das Dom. **Groß-Sägewitz,** Post Mörschelwitz. [289]

Erster Wiener Schuh- und Stiefel-Bazar

von Alexander Mohr in Breslau,

Schweidnitzerstraße 4 im „Grünen Adler",

empfiehlt sein complettes Lager aller nur erdenklichen Schuharten für Damen, Herren und Kinder.

Ein getragener Schuh dient als Maaß; nicht passende Schuhe werden umgetauscht. [294]

Daselbst zu haben die **k. k. privil. Wiener Glanzwichse.**

Superphosphat

aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslauer-Freiburger Bahn.

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle jeder Art kauft die [206]

chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: an der Strehlener Chaussee, hinter Huben.

Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Verantwortlicher Redacteur: W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.